

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Eheblatt und Anzeiger).

Zeitung für Riesa
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 11.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 192.

Montag, 19. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf., auch Monatsabonnement werden angenommen. Steigen-Mautz für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewalt. Preis für die kleingeschlagene 43 mm dicke Korpusrolle 18 Pf. (Postalpreis 12 Pf.) Zeitraum der abfallenden Post nach besonderem Tarif.

Metallstahl und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Freibank Schänz.

Dienstag nachmittag von 1 Uhr ab Windstellschau, roh Pfund 45 Pf.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erüben wie uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 19. August 1912.

— Das wärmeres und freundlichere Wetter, nach dem längeren Zeit vor allem der Landwirt und mit ihm alle Menschen aufgeschaut hatten, brachte uns endlich der gestrige Sonntag. Für einen großen Tag der Landbevölkerung war es gewiß ein Tag der Arbeit, denn es hieß von der Genie hereinzuholen, was legen möglich war, ist doch dem Wetter jetzt nur schwer zu trauen. Freudig begrüßt wurde das gestrige Sommerweiter auch von unseren Aufsichtlern und den Verantwortlichen der mancherlei Feste. Auch unsere Schützengeellschaft wird sich über das Wetter freuen, daß ihr gestern zuteil wurde, herzlich gefreut haben. Sie konnte so auf einen Verlauf des ersten Schützenfestes zu geschildern, wie er schöner nicht sein konnte. Fröhlich erblühten die schneidigen Weihen des Weckrufs in den Straßen und der nachmittags vom Rathaus aus stattgefundenen Festzug brachte jung und alt auf die Beine. Der Besuch des Feuerwehrwartes gestern ein sehr guter. Das heutige vormittags stattgefundenen Königsschützenfest verlief ebenfalls in gelungener Weise. Die Vollbeschäftigten finden noch heute und morgen statt. Morgen abend wird auch ein Feuerwerk abgebrannt, worauf das Einbringen der Johne nach dem Ratskeller erfolgt.

— Von der Elbe. Die günstigen Wasserstände der vorvorigen Woche sind von Bestand gewesen, denn in der Berichtswoche zeigte der Dresdner Pegel im Durchschnitt ca. 50 cm unter Null an. Das ist für den August ein immerhin gänzlich ungewöhnlicher Wasserstand. Ganz im Gegensatz zu dem günstigen Wasser stand der Verkehr auf der Elbe und an den hierigen Umschlagsplätzen. Was den Stückgutumschlag im Hafen anbelangt, so bewegten sich die Unfukte in engen Grenzen, sodass die heran kommenden Frachten kein sofort abgesetzter werden konnten; zeitweise mußte daher auch eine Anzahl Frachtfahrzeuge stehen. Am Elbtau war im Getreideverkehr ebenfalls wieder ein sehr ruhiges Geschäft zu beobachten. Die Unfukte waren derartig spärlich, daß tageweise nur 2 bis 3 Röhne zur Ausladung vorlagen. Die Stimmung auf dem Frachtenmarkt ist mit Rücksicht auf die geringen Unfukte und den guten Wasserstand weiter abgesunken. Die Röhnen sind nach allen Stationen billiger geworden und man erhält sich damit immer mehr dem Punkt, wo sie austreten, irgend welchen Nutzen zu bringen.

— Wie man uns mitteilt, wird während der Zeit der Kaiserparade am 29. August eine größere Anzahl Geschäftsführer ihre Kontore geschlossen halten, um auch ihrem Personal Gelegenheit zum Besuch der Parade zu geben. Auch die hierigen Banken, wie die Riesaer Bank, die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, und die Mitteldeutsche Privatbank, haben an diesem Tage ihre Büros bis nachmittag 8 Uhr geschlossen.

— Als gestern nachmittag in der 5. Stunde ein hieriger Herr mit seinen Kindern auf einem Stoppelselbst bei der Elbbrücke einen neuen Adlersbruch ausprobieren, lehnte er seinen wertvollen Stock an eine Telefonstange, entledigte sich der Manchetten, seine Knie und andere Gegenstände. In einem unbedachten Augenblick wurde ihm der Stock, die Manchetten mit silbernen Knöpfen und ein weißer Taschentuch, alles mit F. B. gezeichnet, im Gesamtwerte von 40 Mark vorsätzlich von drei Personen, zwei weiblichen und einer männlichen, entwendet, während die anderen Sachen liegen blieben. In eigenstem Interesse werden diese Personen erachtet, die entwendeten Sachen sofort zurückzustatten, da sonst gerichtliche Schritte erfolgen. (Siehe Justizrat.)

— Der gestrige Aufzug des Gewerbevereins stand unter einem recht glänzenden Stern. Nicht nur, daß das Wetter ein ausgezeichnetes war, es hatten die Teilnehmer auch noch das Glück, den Zeppelin-Luftschiffer "Viktoria Luisa" längere Zeit beobachten zu können. Im Dohaa angelkommen, wurde zunächst das historische Gebäude, sowie die Kirche und zuletzt der Burgkeller besichtigt. Auf schattigem städtischem Promenadenweg, an der sich ansteigenden Elbklippe entlang, führte dann der Weg nach dem jenseitswäsenden Westenhain. Nachdem man hier

das Mittagessen eingenommen, wurde unter Führung des Schlosses besichtigt. Die Rückfahrt erfolgte mit der Bahn nach Dresden. Der Zug wurde in Gittern verlassen und durch den Großen Garten ein Spaziergang unternommen, der für manchen allein schon ein großer Genuss gewesen sein wird.

— Ein Feuer, das leicht größeren Umfang annehmen konnte, war vergangene Nacht auf noch unausgeklärte Weise auf dem Heu- und Strohboden des zum Grundstück des Herrn Fleischermeister Schneider in der Niederhofstraße gehörigen Hintergebäudes ausgebrochen. Herr Restaurateur Arnold und Herr Kern, die das Feuer bemerkten, benachrichtigten sofort Herrn Schneider und man begann sogleich mit einer Schlauchleitung die Bekämpfung des Brandes. Die Feuerwehr war ebenfalls alarmiert worden und erschien zur Hilfeleistung. Das Feuer hätte, wenn es nicht durch die rechtzeitige Entdeckung am weiteren Umfangsgrenzen verhindert worden wäre, in den auf dem Boden liegenden Heu- und Strohmengen reichliche Nahrung gefunden, sodass es sicherlich das ganze Hintergebäude zerstört haben würde. Der angerichtete Schaden ist ohnedies noch ziemlich beträchtlich. Die Entschädigungssache ist, wie schon bemerkt, noch unaußgeklärt. Der Brand ist unter der Leitung des Bodens zum Ausbruch gekommen.

— Der Vorsitzende der sächsischen sozialdemokratischen Partei, Landtagsabgeordneter Karl Sindermann, hatte sich vor dem Dresdner Schöffengericht wegen öffentlicher Verleumdung der preußischen und sächsischen Offizierkorps zu verantworten, die er in einer öffentlichen Versammlung in den Blumensträßl am 27. April d. J. vor etwa 800 Zuhörern begangen hatte. In der Verhandlung erklärte Landtagsabgeordneter Sindermann, die Neuerungen nicht in der angegebenen Form getan zu haben. Er wurde aber schließlich auf Grund der Beweise, welche die Kriminalbeamten aus Ihnen in der betreffenden Versammlung aufgenommenen Stenogrammen erbrachten, für schuldig erkannt. Das Gericht verurteilte ihn nach längerer Beratung zu 3 Monaten Gefängnis.

— Der König wohnte Sonnabend früh einer kriegsmäßigen Übung bei Taurin bei. Gegenwärtig waren auch der kommandierende General des 12. Armeekorps d'Elia und der Divisionskommandeur v. Threnthal. Se. Maj. der König traf früh gegen 5 Uhr in Begleitung des Generalleutnants Slatin Pascha, der seinerzeit im Sudan Reisebegleiter Se. Maj. des Königs war, im Mandowegelände ein. Am Schlusse der höchst interessanten Kriegsübung gelang es der 45. Brigade, den Übergang zu erwischen, so daß das Pionierbataillon unter Leitung des Obersten Wilhelm mit der Errichtung einer Pontonbrücke vorgehen konnte. Es entpann sich ein heftiges Feuergefecht. Die Übung war gleichzeitig eine Inspektion des Pionierbataillons durch den General-Inspektor v. Wudra. Während des Brückenbaues befand sich Se. Majestät unmittelbar in der Nähe des Stromes bezw. auf der Pontonbrücke.

— Beim Kaisermanöver wird sich die rote Partei zwischen der mittleren Oder und der Elbe, die blaue an der Saale versammeln, wobei es mehrfach zu Fliehübergängen kommen wird, bei denen die Pioniere das neu eingeführte vorbereitete Brückengerät verwenden werden. Das Manöver wird ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht fortgesetzt; bei den nächtlichen Unternehmungen treten Scheinwerferangriffe in Tätigkeit, die von den Pionieren mitgeführt werden. Die Verlehrtruppen haben für die höheren Stände Fernsprechabstellungen zu stellen, auch gelangt die Funktelegraphie zur Verwendung, um die Befehle des Kommandos an die der Front weit vorausliegende Heeresavallerie und an die Luftschiffe zu übermitteln, die mit einer Funkentzerrung ausgestattet sind. Ein Aufgebot zahlreicher Flieger wird das Ausbildung- und Nachrichtenwesen unterstützen, womit die Ausbildung besonderer Feldfliegerabstellungen verbunden sein wird. Für den Verpflegungsdienst werden Automobil-Lastzüge bereitgestellt, die von dem Kraftsahabatton geführt werden. Bei der Heeresavallerie gelangen Feldsignalabstellungen zur Verwendung und bei der Infanterie und Feldartillerie das Feldfern sprechergerät, so daß alle neuesten technischen Hilfs-

mittel in kriegsmäßiger Weise in Benutzung genommen werden. Die Kriegsgelehrte des beteiligten Armeekorps, die noch durch eine weitere Division verstärkt werden sollen, wird erst beim Beginn des Kaisermanövers zugleich mit der Kriegsfrage für beide Parteien bekannt gegeben.

— Wie gemeldet wird, dürfen nicht drei oder gar mehr Ballons an den Kaisermanövern teilnehmen, sondern nur zwei. Es ist dies der zurzeit in Röhr stationierte 8. 2, dem als Ballon für seine Tätigkeit im Mandowegelände die Luftschiffhalle in Gotha zugewiesen wird. Er wird der Mandowepartei zugestellt, die aus dem 4. Korps und dem 19. (2. sächsischen) Korps zusammengesetzt ist. Der (westliche) Gegenteil, 3. Korps und 12. (1. sächsischen) Korps, dürfte der 8. 3 zugestellt werden, der seine Flüge von einer transportablen Luftschiffhalle in Schenkenbörnern aus unternehmen wird. Weitere Luftschiffe sind für das Kaisermanöver nicht in Aussicht genommen. Was die Anzahl der Fliegeroffiziere betrifft, die an den Manövern teilnehmen sollen, so dürfte sich ihre Zahl nicht auf 40, wie von anderer Seite gemeldet wurde, sondern auf im ganzen 30 stellen. Zur Verwendung sollen alle Typen kommen, die bisher von der Militärverwaltung verwendet werden, also sowohl Eindecker wie Zweidecker. Besondres Interesse dürfte in diesem Jahre das Zusammenwirken der Pioniertruppen (je 12 Regimenter auf jeder Seite mit je 3 reitenden Batterien in Divisionenverbänden), die zur Ausbildung bestimmt sind, mit den Flugzeugen erregen. Man wird interessante Vergleiche aus der Tätigkeit und den Erfolgen der alten und neuen Ausbildungswaffe ziehen können. Angesichts der größeren Zahl von Flugzeugen, die diesmal in Tätigkeit treten, dürften auch Vergleiche hinsichtlich der Schnelligkeit der Steigfähigkeit der Luftfahrzeuge angeregt werden. Bislang hatten die 8. Luftschiffe in dieser Hinsicht die Flugzeuge geschlagen. Sie haben das 2½fache gefeuert wie letztere, und insbesondere der 8. 3 erreichte auf dem Flug von Freiburg nach Konstanz die Höhe von 1400 Meter, die zum Überfliegen des Schwarzwaldes nötig war, in viel kürzerer Zeit als der schnellste Flieger, der 35 Minuten gebraucht, um sich in diese Höhe hinaufzuwinden.

— Das "Dresdner Journal" schreibt: "In einem Bericht über den neunten Verbandstag des Landesverbandes der Gauleiter im Königreich Sachsen ist mitgeteilt worden, daß am Se. Majestät den König telegraphisch vom Verbandstage ein ehrenvoller Gruß gesandt worden sei, worauf alsbald der Dank des Monarchen eingetroffen sei". Diese letztere Mitteilung ist insofern nicht richtig, als Se. Majestät der König unter dem Eindruck eines Artikels, der förmlich im Organe des Landesverbandes der Gauleiter unter der Überschrift "Kommunistenterrorismus" erschienen ist, die Depesche absichtlich unbeantwortet gelassen hat."

— Versammlungen von Motorfliegern finden, wie die Oetmonische Gesellschaft für das Königreich Sachsen mitteilt, statt: 1. Freitag, den 30. August, nachmittags 3,15 Uhr ("Wilmersdorf 4") auf einem Feldstück der Domäne Pillnitz. Treffpunkt: 3 Uhr nachmittags (Dampfschiffstation Pillnitz). 2. Freitag, den 6. September, nachmittags 3,15 Uhr ("Pöhl" 4 Schirg) auf einem Feldstück der Dresdner Dampferport-Gesellschaft in Dresden-Siedlitz. Treffpunkt: 3 Uhr nachmittags an der Haltestelle Ließlädter Straße der Straßenbahn Nr. 12.

Meißen. In einer Wohnung Jaspißstraße 2 hat ein Studentenbrand stattgefunden, wobei ein neunjähriges Kind in Gefahr gewesen ist, zu sterben. Das Kind hatte, nachdem die Mutter auf Arbeit gegangen war, ein Licht angezündet und dieses neben seinem Bett in die Puppenstube gestellt, wo es umgefallen war und die Puppenstube und Papier in Brand setzte. Anstatt Lörm zu schlagen, war das Kind unter das Bett gekrochen. Das Feuer war von Vorübergehenden bemerkt worden, die eingeschritten und die Feuerwehr alarmiert. — Die Arbeiterkammer Meißen hatte Spiritus aus einer Flasche in den Ofen gegossen, weil das Feuer nicht brennen wollte. Eine große Flamme war aus dem Ofen geschlagen, so daß die Frau am Arm erhebliche Brandwunden erlitt. Zum Übersturz hatte die Frau einen in der Hand gehaltenen Topf, der ausgebrannt war, in ihrem Schick fort und verbrannte an

die Gärtnerei gewesen. Diese verfehlten und dabei für den Tod eines Gärtners und der Mutter sorgte.

Meiningen. Ein Mann aus jüdischer Abstammung wurde in der Nacht vom 16. zum 17. August in der Wohnung des Kaufmanns Schreiber in Meiningen erschossen. Der Tisch brachte das neben dem Sessel befindliche Messinggeschirr ein, dessen die Kaufmannshand und die Frau. Dann schoss er auf den Tisch und nahm die Geschirre und nahm eine Bajonettkugel in unmittelbarer Nähe des Bettess liegenden Geldbündels, entnahm 1250 M. bereit und ließ sich 20 000 M. Wertpapiere. Obgleich damit begnügt, stahl er noch aus den Beutelsäcken des Kaufmanns das Portemonnaie und nahm auch die im Schublade auf einem Tische liegende goldene Halbmoneteukuh mit fort. Als mutmaßlicher Täter kommt ein großer, etwa 25 bis 30 Jahre alter unbekannter Mann mit Schnurrbart in Frage, der eine lange dunkelblättrige Zigarette getragen hat. Die Vermittlung des Täters und Wiederbeschaffung des gestohlenen sind 500 M. Belohnung ausgesetzt. Sachdienstliche Mitteilungen erüttelt die Kriminalabteilung Dresden, Schloßgasse 7, Zimmer 118.

Dresden. Gestern früh in der 8. Stunde erlitt in der Schlossfrei von Radebeuern dort beschäftigter Schlosser Georg Puschner durch Stichen eines Schleifsteins schwere Verletzungen, denen er nach Überführung in das Kreisärztliche Krankenhaus erlag. — Bei Baumberode wurde auf dem Karolashöhe der Huber Richard Höglig aus Niederschönhausen beim Durchstoßen einer Kohlenwand verschüttet. Er hinterließ Frau und 5 Kinder.

Gaußig. Über seine Flucht aus der fremden Legion, über welche schon berichtet wurde, hat der 24 Jahre alte, von hier kommende Arbeiter Gustav Müller jetzt an seine noch hier lebenden Eltern folgende interessante Mitteilungen preisgegeben lassen. Der ehemalige Fremdenlegionär schreibt u. a.: „Liebe Eltern! Ich wollte wissen, wie ich eigentlich losgekommen bin. Es war am 17. Mai, abends 8 Uhr, als ich mit noch drei anderen Kameraden den Mantel, den größten Fluß Marokko, überschritten habe, um zu flüchten. Viele vier Tage sind wir der Sicherheit wegen nur nachts marschiert. Am zweiten Tag wurde leider unser Wasser und Brot alle, zwei Tage haben wir Wasser gesucht und fanden gefunden. Einer wurde vor Durst erkrankt und wie anderen desto konnten nicht mehr sprechen. Am vierten Tag abends 9 Uhr kam ein wenig Regen. Da haben wir uns auf den Rücken hingelegt und den Wind aufgemacht, damit ein paar Tropfen in den Mund fließen und wie wenigstens etwas Fruchtigkeit bekommen. Am nächsten Tag sind wir unter die Wilden gefallen. Zwei von uns wurden von ihnen ermordet, es wurde Ihnen einfach der Kopf abgeschnitten, mich und den anderen hat nur unser schwarzes Haar gerettet. Wie mühten bei Ihnen täglich arbeiten und bekamen wenig zu essen. Das waren schlimme 87 Tage. Da habe ich einen Abend meinem Kameraden Gesicht gesagt, entweder ausreißen oder Kopf ab. Entweder — oder. Mir war's egal. Und es ist uns gelungen. Wir haben unser Hemd ausgezogen und sind so nackt auf und davon. Um anderen Morgen 10 Uhr haben wir glücklich den spanischen Hafen erreicht. Hier sind wir gut empfangen worden, auch von den Offizieren, an nichts hat es uns mehr gebracht. Schon am nächsten Tag sind wir mit einem spanischen Schiff nach Malaga hinübergefahren. Rennen zum Konflikt, der gab uns aber nichts, weil wir keine Wapen hatten. Fünf Tage später sind wir mit einem englischen Schiff als Kohlentümmer (Kohlenläder) nach Rotterdam gefahren. Sicher bin ich nun vor Frankreich. Da habe ich keine Angst mehr.“ Ganzheit der Bericht, der ebenfalls nicht gestrichen ist, zu weiterem Eintritt in die Fremdenlegion zu bestimmen. Der junge Mann arbeitet jetzt in einem Bergwerk in Chatelineau in Belgien, wo er eine sehr lohnende Beschäftigung hat und anscheinend noch nicht in die Heimat zurückzukehren gedenkt.

Bautzen. In den Folgen eines Unfalls ist hier bei dem Handelskäfignerei Wiede hier in der Nähe seines 16 Jahre alten Kindesleidung Hermann aus Schlesien an der Spree verstorben. Der junge Mann war vor einigen Tagen von einem Jäger in die Stirn geschossen worden. Er schenkte der kleinen Schwundwunde, wie schon ist, keine Beachtung, bis sich nach einiger Zeit eine schmerzhafte entzündliche Schwellung einstellte, die so rasch an Umfang zunahm, daß der junge Mann nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde eine bereits vorgesetzte einzige Kopftrope festgestellt, der Herren noch frustige Hilfe erlegen ist.

Bitterfeld. Die Oybin-Ruinen sollen einer umfassenden Ausdehnung unterzogen werden, deren Kosten auf 40 000 Mark veranschlagt werden sind. Bei der Schwierigkeit der Rüstungen an den Felsabhangungen werden allein für Zimmerarbeiten 25 000 M. aufzuwenden sein. Das Ministerium des Innern ist um einen Kostenbeitrag erucht worden.

Chemnitz. Seine Majestät der König nahm Sonnabend auf dem Truppenübungsplatz Königswalde eine Paradeschau über die 88. Infanterieregimente, der die beiden Chemnitzer Infanterieregimente angehören, ab und hat bei dieser Gelegenheit Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen a la suite des Infanterieregiments „Kronprinz“ Nr. 104 gestellt.

Burgstädt. Vor gestern abend wurde im benachbarten Mühlau in einer Siegelst. ein aus Rußland stammender Arbeiter durch den elektrischen Starkstrom getötet. Ob er selbst an dem Unfall die Schuld trägt, ist noch nicht festgestellt.

Mühlau bei Burgstädt. Beim Reinigen des Maschinenhauses des Maschinenbaus der Polnischen Biegeler führte ein 17-jähriger polnischer Arbeiter mit den Händen an die elektrischen Leitungsführer. Der betauschene junge Mann wurde von der Starkstromleitung sofort getötet.

Frankenberg. Die städtischen Kollegen legten den Preis für Beutiges von 20 auf 18 M. herab.

Nürnberg. Ein Raubzug der Schmalspurbahn Merseburg an einer Wegung des Geldes des Provinzial-

Landespolizei Nürnberg. Obgleich es gelang, die Börse noch über den Markt zu bringen, geriet Nürnberg mit dem Wagen unter die Bilder des Auges. Nürnberg wurde sofort gesichtet; der Wagen wurde gestoppt.

Unterschleißheim. Gegenwärtig bei Unterschleißheim hat eine einzige Familie 100 Schafe im Südwald über die königliche Grenze gebracht. Beim Schmuggel gesucht, haben jetzt die Hölzer 400 M. Bußgeld.

Reichenberg i. B. Im benachbarten Höglig wurde beim Grubenbrechen zu einem Bruders am Reichenberg in einer Tiefe von etwa 80 Metern ein Blatt eines männlichen erwachsenen Menschen, welches nach seiner Beschaffenheit zu schließen, bestimmt vor 40 Jahren hier vergraben werden kann dachte, gefunden. Der Höglig hat einen Sprung, welcher von einem Verdenchen herrschte diente, zumal niemand angegeben vermochte, daß an dieser Stelle ein Verdenchen bestand.

Borsdorf. Am 17. d. Mts. nachmittags 2 Uhr 10 Min. entgleisten in Weiche 28 auf Bahnhof Borsdorf bei der Einfahrt von Döbeln vom Güterzug 7200 Maschine nebst Tender, Packmeisterwagen und sechs teilweise mit Steinen beladenen Güterwagen. Schwer verletzt durch Verkeilung wurde der in Engelsdorf stationierte Lokomotivführer Heile, der in der darauffolgenden Nacht im Krankenhaus St. Jakob in Leipzig verschieden ist. Beide Hauptglocken des Kreise Borsdorf—Deutsch waren gesprengt. Der Betriebsverkehr wurde an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Aufräumungsarbeiten waren am 18. d. Mts. vormittags 5 Uhr sowohl beendet, daß zunächst eingeschränkter Betrieb wieder aufgenommen werden konnte. Die Ursache des Betriebsunfalls sieh sich noch nicht ermittelt. Der erweiterte Materialschaden ist erheblich. Der zweigleisige Betrieb wurde am Sonntag abend wieder aufgenommen.

Leipzig. Auf dem Jagdgebiete des Rittergutes Möckwitz zwischen Leipzig und Schkölen kam es Freitag abend zwischen dem Forstmeister Karl Jahn und zwei Wilderer zu einem schweren Rennstreit. Jahn hatte einen Schuh fallen und sah kurz darauf aus einem Dickicht zwei Männer austreten, die die Flucht ergreiften. Er rief ihnen zu, sieben zu bleiben. Die Antwort war ein Schrotschuß, der Jahn schwer verletzte. Er erholte aber sofort den Schuh und es wurde einer der Männer verlegt. Der Wald wurde umfunkt und Sonnabend vormittag suchten ihn preußische Soldaten mit Vollgehunden ab. Die Wilderer konnten festgenommen werden.

Erfurt. Eine schwere Bluttat wurde hier verübt. Der Handarbeiter W. Wilhelm versetzte einem Verwandten seiner Frau, dem 45 Jahre alten Wilhelm Wagner aus Wiersleben, mit einem Messer einen Stich in die Brust. Wagner erlag den seitlichen Verletzungen. Wilhelm, der als arbeitschauer Mensch gilt, wurde in Haft genommen. Er beging die Tat aus Eifersucht.

Der erste Zeppelin-Anflug in Sachsen.

Nach fast zweijährigem Warten hat Sachsen endlich Gelegenheit gehabt, ein Zeppelin-Luftschiff, die „Viktoria Luise“, in seinen Hainen freuen zu können. Noch am Sonnabend abend war die Reise des Luftschiffes in Freiberg gestellt, doch in der Nacht zum Sonntag verschwanden die widrigen Winde und das Luftschiff konnte Sonntag früh 6 Uhr 12 Min. die Halle in Gotha verlassen, um mit 9 Passagieren an Bord, darunter Dipl.-Ing. Koldmann, Geheimrat Hallwachs, Präsident des Kgl. Sach. Vereins für Luftschiffahrt, Konflikt Berlin, die Fahrt nach Dresden anzutreten. Die Fahrt ging glatt von Statten und das Luftschiff nahm über Weimar — Zell seinen direkten Kurs auf Dresden.

Die Fahrt nach Dresden.

Herr Geheimer Hofrat Professor Dr. Hallwachs machte über den Verlauf der Fahrt folgende Mitteilungen: Er erzählte, daß die Ankunft in Gotha genau um 8 Uhr 18 Min. stattgefunden habe. Von 8 Uhr 30 Min. bis 8 Uhr 35 Min. überflog das Luftschiff Erfurt und hielt sich an die große Bahnhof Eisenach—Halle. Kurz vor Weimar überholte es einen D-Zug nach Berlin. Die Morgenstimmung in Verbindung mit der Stimmung der Passagiere und des Luftschiffes selbst sei tödlich gewesen, und die in der Frühjahrsluft glühenden Dächer von Weimar hätten ganz eigenartig den Gedanken an Gotha ausgelöst, welche Worte er wohl für diese Stimmung gefunden haben würde und wie er wohl das Erleben des jüngst begangenen in Wocien ausgedrückt haben würde. Aller Meinung sei es gewesen, daß wohl kein anderes großartiges Werk dafür gefunden hätte. Um Punkt 7 Uhr sei das Luftschiff über Apolda hinweggeflogen und habe die 60 Kilometer bis dahin in 47 Minuten zurückgelegt. Tamburg an der Saale und diese selbst sei um 7 Uhr 10 Min. passiert worden. Danach kam um 7 Uhr 30 Min. Zeitz in Sicht. Bei einem kleinen Dorfe dicht hinter Zeitz stand die Werbe eines Weinbergs Schenke geworden und hätten diesen umgestürzt. Et Wanne überhaupt konstateren, daß vor allen anderen Dörfern die Werbe stets sehr aufgerichtet waren und oft scheuten. Die Bahn Reichenbach—Leipzig wurde um 7 Uhr 50 Min. passiert und um 7 Uhr 51 Min. der Darm der Weiz. Bei Frohburg flog das Luftschiff über mehrere große Teiche dahin, auf denen lange Ketten von Wilden von vielleicht zweimal 50 Stück sehr ausgereckt, ganz eigenartige Streifen im Wasser ziehend, vor dem Luftschiff flohen. Um 8 Uhr 5 Min. wurde Genthin erreicht, und von hier ab geriet die „Viktoria Luise“ in einige Seen, sobald das Schiff ziemlich rollte. 8 Uhr 9 Min. kam Stöcklin in Sicht und die Mulde wurde überflogen. In der Gegend von Waldheim gelang es um 8 Uhr 20 Min. aus dem eigenen Schatten die Geschwindigkeit des Schiffes mit Sicherheit festzustellen. Die „Viktoria Luise“ überflog 8 Uhr 23 Min. den geschlossenen Hof des Buchhauses zu Waldheim und das mag bei den in dem Hofe sich ergebenden Buchdruckern eine eigenartige Sehnsucht nach der gol-

benden Freiheit ausgelöst haben, als sie das Schiff hörten Flüge vorüberziehen sahen. Um 8 Uhr 25 Min. kam Mohrsdorf in Sicht. Man glaubte, auf Wiesen hinunterzuschauen, die sich aber von wimmernden Menschen nicht direkt herauslösten. Um die gleiche Zeit tauchte die hohe Kaiserbrücke auf und die Passagiere freuten sich früh nach Dresden zu kommen. Unter Röthen, das um 8 Uhr 35 Min. überflogen wurde, hatte der Flügel eine falsche Richtung eingeschlagen und erst hinter Wilsdruff um 8 Uhr 35 gelang es wieder den richtigen Kurs zu gewinnen. Noch schwieriger Verbindung mit dem Flügel in der vorderen Maschinengondel wurde um das Luftschiff aus Wilsdruff abgedreht. Um 8 Uhr 35 Min. wurde die Elbe bei Niederwartha passiert und 9 Uhr 4 Min. das Schloß in Moritzburg überflogen.

Als das Luftschiff sich über dem Schloß befand, wurden zwei Telegramme heruntergeworfen, die von Ihren Königl. Hochtheiligen Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich, sowie den drei Prinzessinnen mit großem Interesse entgegengenommen wurden. Dann machte das Luftschiff einen eleganten Bogen und fuhr nach einigen Windböen über Dresden nach dem Landesplatz, dem Heller.

In Dresden.

Auf dem Heller herrschte angesichts des Ereignisses eine freudige Stimmung. Schon in den frühen Morgentunden, siegte eine wahre Volkswohnen nach dem Landesplatz ein. In der Form einer endlosen Menschenkette bewegten sich elektrische Straßenbahnen, Autos, Omnibusse, Droschen und Equipagen sowie die unzähligen Massen der Fußgänger die Königstraße Straße hinaus, nach dem Garnisonenplatz Heller. Auch diesen umlaufen schon viele Tausende von Schauflügeln, und die aufgestellten Militärposten hatten dem gewaltigen Andrang des Publikums gegenüber keinen leichten Stand. Auf dem reservierten Platz bemerkte man neben zahlreichen anderen höheren Offizieren auch die Herren Kriegsminister Generaloberst Freiherr von Hauss, Stadtkommandant Generalleutnant von Schleiden, Generalleutnant von Lützow, ferner Generalmajor Freiherr von Lindeman, Kreishauptmann Dr. von Oppen, Polizeipräsident Roettig, Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler, Amtshauptmann Dr. von Kübel, Oberstallmeister Generalleutnant J. D. von Haug, Bürgermeister Dr. Krebschmidt, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Stöckel und andere namhafte Persönlichkeiten. Gegen 1/4 10 Uhr wurde die weiße leuchtende Gestalt des Luftschiffes über der Dresdner Höhe sichtbar. Es zeigte sich erst in seiner vollen Breite und steuerte dann, von den brausenden Hochstufen der Zuschauer begleitet, direkt auf die Landungsstelle zu. Dann überflog das Luftschiff in einer Schleife die Stadt Dresden und kehrte nach 1/4 stündiger Fahrt nach dem Heller zurück. Auch dieser wurde nochmals umkreist, worauf dann die Landung glatt erfolgte. Die Begeisterung der Menge wollte kein Ende nehmen und in unübersteckbarem Druck stießen die Massen zur Landungsstelle dahin, nur mühsam von den absperrnden Mannschaften zurückgehalten. Die Treppe aus leichtem Aluminium wurde herabgelassen und der erste Vorsitzende des Königlich Sachsischen Vereins für Luftfahrt Geheimer Hofrat Professor Dr. Hallwachs batte die oberste Stufe und hielt eine Ansprache, die von Herrn Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Ing. Beutler in begeisterten Worten erwidert wurde. Hierauf verließen die bisherigen Passagiere die Kabine und die neuen, darunter sechs Dresdner, unter diesen wieder eine Dame, und zwei Leipziger Herren, namentlich darin May. Inzwischen waren Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich in Begleitung des Oberleutnants Freiherrn von Welt eingetroffen und hatten ebenfalls die Passagierabfahrt beobachtet, die sie mit großem Interesse besichtigten.

Die Rückfahrt.

Über die Rückfahrt des Luftschiffes nach Gotha machte Herr Apothekenbesitzer Konsul Peters folgende Mitteilungen: Wir erhoben uns um 10 Uhr 45 Min., fuhren über die Neustadt hinweg bis zur Frauenkirche, wendeten dort und fuhren elbabwärts bis zum Schloßhof. Von dort ging es über die Königsbrücke Straße nach Hellerau und weiter über die Wöhni dahin nach Weimar. Dieses wurde rechts liegen gelassen und der Kurs auf Döbeln genommen, das 11 Uhr 55 Min. passiert wurde. Die Luftschiffe wurden jetzt recht häufig, sobald das Luftschiff bei einem Gegenwind von drei Seiten umstellt waren, außerordentlich kampfie, wodurch man das gleiche Gefühl wie auf hoher See hatte. Ein Monat erklärte die Windstärke für die heiligste, bei der die „Viktoria Luise“ bisher gefahren sei. Um 12 Uhr 30 Min. wurde bei Leisnig die Mulde gekreuzt und um 1/2 1 Uhr bei Wilsdruff die Kohlenbergwerke überflogen, die von lustiger Höhe einen interessanten Anblick gewährten. Um 1 Uhr 20 Min. ging es bei Tamburg über die Saale und 1 Uhr 35 Min. kam Apolda in Sicht. Bei einem Dorfe kurz hinter dieser Stadt scheuten wiederum wie bei der Fahrt, die Pferde eines hochbeladenen Getreidewagens und waren ihm um Weimar wurde dann um 1 Uhr 50 Min. überflogen und Gefurt um 2 Uhr 10 Minuten erreicht. Die vielen Blumengärten dieser Stadt in ihrem reichen Schmuck machten einen überaus freundlichen Eindruck. Um 2 Uhr 35 Min. traf die „Viktoria Luise“ die Elbe, die uns so trefflich geführt hatte und der wir unauslöschliche Eindrücke verbannt, wieder über Gotha ein. Nach einer Schleifefahrt wurde um 2 Uhr 55 Minuten gelanzt. Die Fahrt und Bergung in der Halle war aber des herrschenden 6 Meter starken Seitenwindes wegen nicht möglich. Infolgedessen flog das Luftschiff nochmals zu einer Fahrt auf, um dann gegen abend, wenn die Luft ruhiger wird, zu landen. Herr Konsul Peters hat besonders die Tierwelt auf der Fahrt beobachtet und für deren Physiologie manches Neue beobachtet. So flüchtete das Wild, besonders Hasen, Reh und

S. & C. SCHÜTZENHAUS RIESA UND DRESDEN.
Zur Beerdigung unseres Kameraden Gottlieb Zirpel,
Veteran von 1870/71, steht der Verein Schützen nach
mittag 3 Uhr bei Rommel's Schützen. Um zahlreiche Be-
teiligung bitten
der Schützenverein.

Casino-Theater.

Der Stallmeister. Nur für Freunde
der Operette. Eine Saison mit
Herrn Gisbert Wolff-Metternich. Vorwärts Ausstattung.
Zauberliches Stabettspiel. Dazu noch als Einlage:
Schloßkönigsspiel, mit dem gehöriger Wurst,
darunter „Hier mein Gott, zu dir“.

Der Einquartierung
beden Stilf 16 bis 200 Pfg.
Stroblüte Stilf 120, 150 und 175 Pfg.
empfiehlt solange Vorrat reicht
Ernst Mittag.

Das neue
Favorit-Moden-Album
für Herbst und Winter, Preis 60 Pfg., ist
soeben erschienen bei
W. Fleischhauer
Joh. Rich. Beste.

Zahle für Schlacht-Pferde
seits hohen Preises.
Otto Gundermann, Rohschlächter,
Riesa, Telefon 273.

Bon Montag, den
19. August ab steht ein
frischer Transport
dänischer
sowie holsteiner
Wagenpferde
bei mir zum Verkauf.
M. Rohrwacher, Riesa, Telefon
284.

Bon Dienstag, den
20. August ab, stehen
wiederum
Gothaer und
Dithmarscher
Wagenpferde,
von Donnerstag, den
22. August ab
Arbeitspferde
leichten und schwersten Schlags in großer Auswahl,
darunter **Ardennen Zuchthengst**, bei mir
in Dötzsch zum Verkauf.
Oschatz, H. Strehle.

Neitere Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht
fürchtige Vertreter
bei hohen Gehälgen. Infrastruktur vorhanden.
Offerren unter **O. H. 416** an Haasestein
u. Bogler, A.-S., Leipzig.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld
extremem Leid verschied am Sonnabend
abend 1/10 Uhr unser lieber Vater, Schwieger-
und Großvater, der Oberpostbeamte

Friedrich Oscar Meyer
in seinem 68. Lebensjahr. Liebfesten von
den Seinen, zeigt dies an

Wilhelmine Meyer
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag
1/2 Uhr vom Trauerhaus, Hauptstraße 18,
aus Ratt.

Hier! Zur Beerdigung
findet sich in der Vergangenheit
eines Kameraden ausgestellt.

Bukmölle,
Bunt, mittel u. prima, weiß L.
Kleidermacher J. Seher, Tegel,
Arbeits-, Schafft-,
Schultheiss u. Karlsfeier.
Rathaus-Dorf, bis, mittel, oben.
G. H. Dorn & Sohn,
Gesellspr. 60, nebst Rieß, Dant.

Wunder-
Ihmkehr
Ius Iudicij.
Ein sehr gutes Mittel gegen

Wunden
wie Jäger's „Galnderma“.
Gabe ich noch nie kennen ge-
lernet. Mein Arm war stark verletzt. Nur zweimalige An-
wendung von „Galnderma“
besiegelte die Entzündung u.
Gitterung. Heute Sichtbar. Dose
50 Pfl. u. 1 M. (Märkische Form)
b. H. C. Geisler, Sanftpfl. 26.

Sudol
zum Pinseln
und
Sudol-
streupulver
von vorzüglicher Wirkung.
Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüglicher Wirkung.

Stadtapotheke Riesa.

Bei Fuß- und Handkrankheit

find

Sudol

zum Pinseln

und

Sudol-

streupulver

von vorzüg

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notizienblatt und Zeitung vom Sonntag & Montag im Riesa. — Mit den Nebentiteln verantwortlich: Werner Hänel in Riesa.

Nr. 192.

Montag, 19. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Die österreichisch-ungarische Initiative.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold hat die Initiative ergriffen, um gegenüber manngischen gesellschaftlichen Möglichkeiten, welche die Situation auf dem Balkan in sich schließt, vorwegend den Frieden und die Erhaltung des Status quo zu sichern. Er hat einen Meinungs austausch der Großmächte über die Frage angeregt, ob nicht die verschiedenen Balkanstaaten von den Großmächten davon überzeugt werden könnten und sollten, daß die neue bezirkschaftliche Politik der Türkei in der albanischen Frage nicht ein Moment der Unruhe für sie sein, sondern im Gegenteil auch in ihrem Interesse, weil auch in dem der nichtalbanischen Balkan-Nationalitäten siegte. Gleichzeitig sollen nach der österreichischen Anregung die Mächte ihr Möglichstes tun, um die Türkei in der dezentralistischen Politik, die das neue Ministerium eingeschlagen habe, zu bestärken.

Der österreichisch-ungarische Minister scheint mithin anzunehmen, daß die neue albanische Politik der Türkei die Balkanstaaten beunruhige. Diese Balkanstaaten hofft er zu beruhigen und so dem Frieden zu dienen. Es ist offenkundig, daß es sich bei dieser österreichisch-ungarischen Anregung um keine irgendwelche Intervention auf dem Balkan handelt. Trotzdem wird der Schritt des Grafen Berchtold hier und da so aufgefaßt. So erklärt zum Beispiel die liberale „Weltmärkte Gazette“, eine der leitenden Fragen in der auswärtigen Politik besteht darin, ob das europäische Konzert wiederhergestellt werden und ob es die Lage im nahen Osten wirklich beeinflussen könne. Es lägen Anzeichen vor, daß Österreich vorsichtig auf dieses Ziel lossteuere. Ganz Europa frage sich, ob Österreich hinter dem serbisch-bulgarischen Abkommen stecke, und ob es Bulgarien soweit unterstützen werde, daß dieses der Türkei ein Ultimatum überreichen könne, das die Autonomie für Mazedonien fordere. Wahrscheinlich würde Österreich dies nicht eher tun, bis es sicher wäre, was Deutschland beabsichtige und wie Deutschland sich im Falle einer russischen Aktion verhalten werde. Deutschland sollte die Rolle des ehrlichen Marklers zwischen seinen Nachbarn zu und in den Unterredungen, welche Graf Berchtold jetzt eröffne, würde es wahrscheinlich sein Möglichstes tun, ein Übereinkommen zwischen ihnen herzustellen. Hierin könne Deutschland Europa einen wahren Dienst erweisen und werde dabei der unbeschrankten Sympathie und fiebernden Beistandes der englischen Regierung teilhaftig werden. Das Blatt rät schließlich der Türkei dringend, aus freien Stücken dem mazedonischen Standort ein Ende zu machen.

Gegenüber den wiederholten Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung, welche jede Intervention ablehnen, wird man diese Interpretation als ein völliges Mißverständnis der österreichischen Absichten zurückweisen müssen. Es handelt sich nicht um eine Anspornung der bulgarischen Absichten auf Mazedonien, sondern um eine Beruhigung Bulgariens. Dadurch erleidet sich natürlich auch die Rolle, welche die englische Beitung der deutschen Politik zugeschiebt. Wir glauben nicht, daß die Initiative des Grafen Berchtold die Bedeutung und die Tendenz hat, welche ihr hier zugeschrieben wird.

— I —

Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“

In zwei Welten.

Roman von Ernöd August König.

nur unzufrieden machen, und dann wäre ich ein unglücklicher Mensch. Und was hätte ich davon, wenn er mir aus Mitleid eine Summe Geldes gäbe?"

"Ich würde eine Zeitlang herrlich leben, und wenn das Geld verausgabt wäre, könnte ich mich in die armeligen Verhältnisse nicht mehr hinein finden. Das ist es besser, man geht der Verlockung aus dem Wege. Werden Sie oft zu Ihrem Schwager kommen?"

"Ich weiß es noch nicht."

"Na, ich habe ihm versprochen, meinen Stammsitz bei ihm aufzusuchen, er verdient nicht viel an mir, aber es ist immer ein Gast, auf den er rechnen kann. Sie finden mich jeden Abend dort, nach dem Theater gehe ich immer noch ein Stündchen hin."

"Sie drücken einander die Hände und trennen sich, Konrad schlug den Weg zum Hause des Prinzipals ein."

"Als er in die Straße ein bog, an der dieses Haus lag, sah er einen alten, schlicht gekleideten Herrn vor einem Schau Fenster stehen, der gleich darauf mit freundlich lächelnder Miene ihm entgegen kam."

"In dem Augenblüche, als er an ihm vorbeischreiten wollte, fiel der Schirm des alten Herrn zur Erde, Konrad blieb sich und holte ihn auf, höflich und zuvorkommend war er immer gewesen."

"Ich danke Ihnen," sagte der alte Herr, "Sie sind sehr liebenswürdig, das findet man heute bei der Jugend selten."

"Es war nur eine Pflicht der Höflichkeit," erwiderte Konrad.

"Sie schulden mir keinen Dank."

"Sie, sie, beschließen sind Sie auch? Sie müssen eine gute Erziehung genossen haben. Weshalb so eilig? Ich möchte Sie näher kennen lernen und Ihnen beweisen, daß ich solche Tugenden zu schätzen weiß."

"Aber ich habe augenblicklich keine Zeit," sagte Konrad,

"ich werde im Geschäft erwarten."

"Dann müssen Sie gehen, seine Pflicht darf man nicht vernachlässigen. Darf ich Sie für heute abend zu einem Glase Wein einladen?"

"Ich weiß nicht —"

"Nein, nein, Sie dürfen mir keinen Vorwurf geben," fuhr der alte Herr in seiner zutraulichen Weise fort, "Rennen Sie die Weintheate zum Abendstog!"

meldet seinem Blatte, daß der russische Minister des Außenwesens Sazonow von dem österreichisch-ungarischen Gesandtschafter in Petersburg von dem Vorschlag des Grafen Berchtold unterrichtet wurde, daß aber Sazonow erwiderte, daß er infolge seiner bevorstehenden Kreise nicht imstande sei, die Vorschläge des österreichisch-ungarischen Ministers des Außenwesens Herr Reratow unterzulegen. — In der „Nowoje Wremja“ erklärt ein russischer Diplomat in einem Interview, die amtlichen Kreise Russlands glaubten, daß der vom Grafen Berchtold vorgeschlagene Meinungsaustausch der interessierten Staaten wünschenswerte Ergebnisse zeitigen und günstige Bedingungen für eine friedliche Entscheidung der bestehenden Verwicklungen schaffen könne. — Im Leitartikel sagt das Blatt, als einziges Kriterium für die wirklichen Absichten des Grafen Berchtold erscheine die Frage, ob alle Balkanstaaten zur Teilnahme an den Verhandlungen eingeladen würden. — Riesch nennt den Vorschlag des Grafen Berchtold außerordentlich geschickt und glänzend berechnet.

Wie der Pariser „Temps“ schreibt, ist der Vorschlag des Grafen Berchtold geeignet, sofort die Probe auf die mit Poincaré in Petersburg getroffenen Vereinbarungen zu machen. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß Frankreich seine Anteil im Einvernehmen mit Russland und England geben werde.

Die Anregung des Grafen Berchtold bei den Großmächten wird in Belgrad mit großem Interesse besprochen, ohne daß man jedoch eine bestimmte Stellung dazu nimmt. Die Zeitungen begnügen sich damit, die aus dem Auslande über den Vorschlag vorliegenden Meldungen zu registrieren.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

In Konstantinopel werden von anscheinend beachtenswerter Seite Informationen verbreitet, nach denen zwischen der Türkei und Italien nichtoffizielle Verhandlungen wieder aufgenommen werden, um festzustellen, ob es möglich ist, Grundlagen für offizielle Verhandlungen zu finden.

Der Levante Herald vergleicht das Verhältnis, die Regierung bedachtige die Ausweitung der Italiener rücksichtig zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen Sonnabend nachmittag von Wilhelmshöhe eine Automobilfahrt nach der Oberalpstraße. Der Kaiser bestiegte die Sperrre und ließ sich von dem Bauleiter Vortrag über die Arbeiten halten. Staatssekretär v. Alberti-Wächter traf Sonnabend in Wilhelmshöhe ein und nahm an der Abendfahrt teil. Prinz Heinrich kam Sonntag morgen um 5 Uhr 40 Min. in Wilhelmshöhe an, wo er bis gestern abend verblieb. Gestern um 1 Uhr war auf Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Josef Frühstück bei Ihren Majestäten, wogegen die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft geladen waren. Das Frühstück fand im Horienesaal statt. Beim Eintritte des Kaiserpaars spielte die Musikk der Radetzhymne. Im Verlaufe des Maless brachte der Kaiser, der österreichische Feldmarschalluniform trug, folgenden Trinkspruch aus: Ich bitte Sie, Ihre Majestäten zu erheben. Es gilt Seiner Majestät dem Kaiser

von Österreich, König von Ungarn, dem wir alle auch außerhalb des Kreises seines Landes von Herzen Wertschätzung und Liebe gallen. Es gilt meinem treuen Freunde und meinem besten Verbündeten und Verbündeten, dem Kaiser und dem verehrten Präsidenten in der Arbeit für sein Volk und sein Land. Gott läßt, erhält und segne Seine Majestät den Kaiser und König! Nach der Tafel hielten die Majestäten im Gardesaale Gespräche. Der Kaiser gedachte heute früh die Reise nach Frankfurt, Kronberg und Mainz anzutreten. Die Kaiserin verblieb in Wilhelmshöhe.

Die Königin von England und die Prinzessin Mary besuchten gestern morgen in Reutlingen mit der gesamten großherzoglichen Familie den Gottesdienst in der Schlosskirche. Gestern nachmittag unternahmen die Königin und die Prinzessin mit der Großherzogin Wittelsbach, der Großherzogin, dem Edelherzog und der Herzogin Wera eine Automobilfahrt nach Mirrow, wo das alte Schloß und die Fürstengruft bestaigt wurden. Im Schloß wurde der Tee genommen. Nach der Rückkehr nach Reutlingen stand Familientafel statt.

Eine Erinnerungsmünze zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers soll, wie die „Tageszeitung“ hört, geprägt werden. Voraussichtlich wird man zu diesem Zweck die neuen Reichsstadt mit dem neuen Portrait des Kaisers nehmen, die einen Hinweis auf das 25-jährige Regierungsjubiläum des Kaisers haben werden. — Ferner soll eine Erinnerungsmedaille zur hundertjährigen Feier der Erhebung Preußens gegen das französische Hoch in den Reichsvertrag gebracht werden. Alle die Erinnerungsmedaillen werden voraussichtlich ebenfalls Reichsstädte gewidmet werden.

Die große Parade auf dem Tempelhofer Feld wird ein bisher noch nicht dagewesenes Schauspiel bieten, indem zwei Armeekorps, das Gardekorps und das 3. (brandenburgische) Armeekorps in voller Friedenstrafe, also etwa 50 000 Mann, vor dem Kaiser in Parade stehen werden. Die Truppenteile des 3. Armeekorps sind für den Paradesieg in Berlin eingeteilt, da für ihre Unterbringung in den Kasernen kein Raum vorhanden ist; dabei werden die Mannschaften mit voller Verpflegung, die Offiziere nur mit Morgenpost einzurichten.

Die Verhandlung gegen den russischen Hauptmann Rostewitsch und Genossen wegen Spionage findet in der letzten Woche des September vor dem vereinigten II. und III. Strafgericht in Leipzig statt. Die Verurteilung gegen Rostewitsch war durch das Reichsgericht bereits vor der Haftentlassung des Hauptmanns abgeschlossen worden.

Die Personen des Deutschen Staates können befürchtlich bei geringen militärischen Vergehen mit Arrest bestraft werden, dazu gehören auch Vergehen gegen die Meldepflicht und Versäumnis der Kontrollveranstaltungen. Weiterhin ist in der Öffentlichkeit, auch im Reichstage, der Wunsch ausgesprochen worden, diese Haftstrafen für so geringe Vergehen abzuschaffen und mit Geldstrafen zu säumen. Diesem Wunsche wird jetzt bereits in vielen Fällen nachgekommen; wenn entschuldbare Umstände vorliegen, wird von einer Bestrafung ganz absehen. Bei der Reform des Militärstrafrechts wird die Materie anderweitig geregelt werden.

Der deutsche Kronprinz kehrt am 22. August von Hopfenbach nach Bangfuhr zurück und nimmt mit der Leibhusarenbrigade am 24. und 25. August an einer größeren Kavallerieübung gegen die Stolper Husaren und

"Ich bin einmal dort gewesen —"

"Nicht wohl, man trinkt da ein gutes Glas Wein? Wann kommen Sie aus dem Geschäft?"

"Um sieben Uhr."

"Schön, ich werde Sie nach sieben Uhr im Nebstock erwarten. Sie würden mich beleidigen, wenn Sie nicht kämen, also auf Wiedersehen!"

Damit nickte der alte Herr ihm freundlich zu, Konrad eilte ins Büro, wo er mit Vorwürfen wegen seines späten Kommens empfangen wurde.

Es befremdet ihn, daß sein Prinzipal so schlecht gelaunt war, da er doch alle Ursache hatte, in froher Stimmung zu sein. Friedrich Salinger konnte das ebenfalls nicht begreifen, er sprach mit seinem Kollegen darüber, als Ritter zum Besperten ins Familienzimmer gegangen war.

"Es scheint doch noch nicht alles in Ordnung zu sein," meinte Konrad.

"Alles noch nicht," erwiderte Friedrich, "aber wir kommen durch. Wir werden noch einige Wochen tüchtig arbeiten müssen, dann sind wir über den Berg hinüber, voransegeln, daß der Amerikaner uns in Ruhe läßt."

"Von dem haben wir nichts mehr zu befürchten."

"Na, wir haben nur Zahlungsaufstand."

"Der Wechsel sind ja eingelöst."

"Wer sagt Ihnen das?"

"Das unser Chef Sie Ihnen gezeigt."

"Wie kann er Sie mir zeigen, wenn er sie nicht hat?"

Konrad schlug auf den Tischplatten zum Pulte seines Prinzipals, es war nicht verschlossen, er öffnete es und holte ein kleines, zusammengefaltetes Papier heraus, das er mit triumphierender Miene dem Buchhalter überreichte.

"Richtig, überzeugen Sie sich," sagte er leise.

Friedrich blickte rasch auf die Papire in seiner Hand, dann gab er sie zurück, seine Wangen waren bleich geworden.

"Das wußte ich doch nicht," erwiderte er, "weshalb mag er es uns verheimlichen?"

"Weil er uns wahrscheinlich nicht verraten will, woher er das Geld genommen hat," sagte Konrad, zu seinem Pult zurücktretend. "Die neuen Schulden werden ihm nun wohl Sorgen machen."

190.20

Die Antwort wird bis zum 20. September verlangt. Gefragt wird, ob die Kreis-Unionen sich ausdrücklich für das Zustandekommen eines Waffenstillstands zwischen allen Arbeiterorganisationen aller Länder hinstellen. Dass bei bestehendem Krieg zwischen zwei Ländern die Arbeiter dieser Länder den Krieg zu verhindern suchen durch gemeinsame und gleichzeitige Widerstellung der Arbeit. Daneben bittet der Kursus um Vorstädte. Ausdrücklich wird betont, dass der Friedenskrieg nicht gedacht ist als ein Werk der Diplomatie.

第10章

Heber die Russlandseite des russischen Ministerats des
Kauhern Gasonow melbet der Petersburger Korrespondent
des Echo de Paris, daß sich der Minister zuerst nach Paris
begabt werde, um dort einen Tag zu verweilen. Hierauf
reise er nach England, wo ein zehntägiger Aufenthalt ver-
geleßt ist. Er wird lange Unterredungen mit Sir Edward
Grey haben, vom König Georg in Audienz empfangen und
auch zur königlichen Tafel eingezogen werden. Dann be-
gibt sich Gasonow nach Paris, wo er sechs Tage bleiben wird.
Sowohl Präsident Galliéres als auch der Ministerpräsident
Polnocar werden ihm zu Ehren Stiftlichkeiten vorzuhalten.

Neben Kronstadt ist der Kriegszustand ganz unverhüllt verhängt worden, was zu mancherlei Gerüchten und einer gewissen Beunruhigung Veranlassung gibt. Von gut informierter Seite wird verichert, daß eine revolutionäre Bewegung dazu Veranlassung gegeben hat. Man hätte gern die Verhängung des Kriegszustandes bis nach der Abreise Polonearski hinausgeschoben, doch lagen Gründe vor, diesen Schritt eher vorzunehmen. Man versichert, daß die Verhängung des Kriegszustandes mit einer Reihe von Verhaftungen und Ausweisungen verbunden sein wird.

Baratto.

Mit dem Betreten des französischen Bodens scheint Mulah Hasid ein anderer Mensch geworden zu sein. Er ist äußerst liebenswürdig und rebselig, drückt ganz gegen seine bisherige Gewohnheit aller Welt die Hand und zeigt eine verschwenderische Froigebigkeit. Beim Besuch der Kathedrale in Marseille überreichte er dem Pfarrer 500 Francs. Der Sultan besuchte dann die Kirche Notre Dame de la Garde. Einem Blinden gab er 40 Francs, einem Diener, der ihm Postkarten anbot, drückte er 100 Francs in die Hand. Als er an den Schaltern des Drahtseilbahns vorbeischritt, ließ er den Billettveräußerer rufen und schenkte ihm einen 100-Francschein. Im Longchamp-Museum bezahlte Hasid eine Postkarte mit 60 Francs, und ein vorbeigehender Blinder erhielt 40 Francs. In einem Gartenlokal hörte der Sultan eine Zigeunerklapelle spielen. Er ließ dem Kapellmeister vier Louis überreichen. Am Abend des ersten Tages wohnten die Marokkaner mit großem Interesse einer Theaterrévue bei. Mulah Hasid ließ sich die Bühne zeigen und schenkte dem Personal 500 Francs. Am anderen Morgen verschmähte er sein Frühstück, das Marseiller nationale Fischgericht. Später hat Mulah Hasid eine Zuckercaffinerie besucht und dabei eine große Bestellung für seine Familie gemacht: 1000 Sac Zucker zu 70 Kilogramm und 500 Kisten Würfelsüter. Besonders interessant war für die Gäste der Besuch einer großen Zeitungsdruckerei.

Große Gefahren für die Hauptstadt Fes lassen Mel-
dungen, die aus dem Norden und Süden von Fes ein-
laufen, erkennen. Die Truppen des Noghi von Tichtala
und die Führer der austrikerischen Beni M'tir und Sibi
Naho sind bereit, den Marsch auf Fes zu unternehmen.
Der Noghi steht mit den Führern dieser Stämme in fort-
währender Verbindung. Die Rehamnas, die im Jahre
1907 sich zuerst für Mulay Hasid erklärt hatten und den
Heiligen Krieg entzündeten, sollen sich dem Prätendenten
El Haiba angeschlossen haben. El Haiba hat einen Au-
ruf erlassen, in dem er sagt, die Franzosen haben zuerst
Abdul Wiss und dann Mulay Hasid vertrieben, sie wer-
den auch Mulay Jussuf vertreiben. Ich, El Haiba, bin
der einzige, der den Franzosen widerstehen und sie zum
Land hinaustreiben wird. In Marakesch befindet sich
kein einziger Europäer mehr. Selbst die Konsulen haben
Marakesch verlassen. Oberst Mangin hat mit seiner Ko-
lonne den Rabiafluss passiert und Duk el Arba, 20 Kilo-
meter südlich des Flusses erreicht. Er fand auf seinem
Wege keinen besonderen Widerstand und hatte nur einige
Scharmüche mit räuberischen Nomadenbanden zu bestehen.
In diesen Kämpfen wurden zwei Senegalschläger ver-
wundet. Mehrere Notabeln der Rehamnas, deren Gebiet
Oberst Mangin durchzog, haben sich ihm angeschlossen.
Die beiden Fliegeroffiziere Vandembano und Tohu
sind auf Befehl am 15. August um 4 Uhr gegen

sind auf Befehl am 15. August um 4 Uhr morgens in Rabat aufgestiegen, um von dort nach Ted zu fliegen. Der Weg wurde ihnen durch kleine stark rauchende Feuer bezeichnet, die man in gewissen Abständen unterhielt. Die beiden Offiziere lösten ihre Aufgabe glänzend, denn sie legten die 200 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung in 2 Stunden 10 Minuten zurück.

第二部分

Der türkische Ministerrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Sonnabend ausschließlich mit der Lage in Albanien, welche die Pforte von neuem beunruhigt. Der Ministerrat beschloß, den wegen politischer Vergehen verurteilten Albanezen Amnestie zu gewähren. In türkischen Kreisen versteht man nicht die Haltung, welche die Albanezen jetzt einnehmen, nachdem das Grade, das fast alle ihre Wünsche erfüllt, bereits im Ultosjet Kossovo bekannt gemacht worden ist. Allmäßliche Meldungen heben indessen hervor, daß die Albanezen in Westküst eine fortwährende Haltung beobachten.

Die Regierung beauftragte Ibrahim Pascha, daß gerade betreffend die Auslieferung der Waffen und die Gewährung der Generalsammelstie unverzüglich den Armauteen bekanntzugeben. Was die Absicht des Armauteen betrifft, gegen Koprill und Saloniq vorzurücken, so wurden alle Maßnahmen getroffen, sie gewaltsam daran zu hindern. Aus Monastir wird gemeldet, daß sich der Mameluke-Freiherr auch auf Zahiaz bei und die Adygen

aus albanesischen Garnisonen bestellten Meisteres streit. Die Meisteres können nunmehr freies in die Garnisonen ausüben.

Der Divisionärgeneral Muhsis-Pascha wurde zum Kommandeur der britten Armee in Erzincan ernannt. Dieser soll Mitglied des obersten Kriegsrates werden. Klausin, Chefredakteur des Komiteeorgans *Teraschuman-i-Halifat*, wurde wegen Vertretung von Gelbern des Flottenvereins zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und entzog sich der Strafe durch die Flucht. Die *Yeni-Gazetta* wendet sich gegen die bulgarische Agitation und sagt: Die Bulgaren möchten die Ergebnisse der inneren Politik der türkischen Regierung abwarten, welche die Gleichheit aller Völker sichern wolle. Der Chef der Südalbanesen Abidis-Bey und der Mörbitenchef Karlo-Dschent, die im Berissowitsch eingetroffen sind, wurden noch Ueslüb berufen. Auch andere Vertreter der Südalbanesen sollen dort eintreffen, um mit den Nordalbanesen zu beraten. Die Nachricht, daß die früheren südalbanischen Deputierten Sureja und Musti sich nach Ueslüb begeben hätten, ist falsch. In Ueslüb haben die Albanesen aus Anlaß des Beginns des Massakan Flintenschüsse in die Luft abgegeben und dadurch einige Unglücksfälle verursacht. Die Truppen beobachten den Albanesen gegenüber, deren Anzahl nicht mehr als breitausend beträgt, eine ruhige Haltung. — Das Blatt *Alemdar* meldet, daß in Ueslüb Albanesen eine Versammlung abhalten wollen, um sich über die Langsamkeit im Vorgehen des Kabinetts zu beschagen. Auch sollen die Albanesen verlangen wollen, daß die Minister des ehemaligen Kabinetts in Auflösung standen verfeindet werden.

Wie es heißt, hat die Militärliga der Regierung mitgeteilt, die jungen Offiziere beständen trop des Eides, den sie abgelegt haben, auf der Bewilligung der weiteren Forderungen der Liga, und die Liga sei nicht in der Lage, sie daran zu hindern. Die Offiziere verlangten besonders die Demission der Minister der Justiz, des Ewaf und der Marine. — Ligisten und Ententisten verbächtigten Hussein Hilmi, er schone und unterstöcke die Jungtürken.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß wegen der Grenzfrage nicht nur Russland, sondern auch alle Großmächte in Konstantinopel und Tiflis Ratschläge zur Ruhe und Besonnenheit erlassen würden. Der Schritt werde jedoch nicht den Charakter einer Intervention haben.

400

Das Repräsentantenhaus hat den Bericht der Kommission beider Häuser über die Panamakanalbilli angenommen. Präsident Taft erklärte, die Bestimmung, daß amerikanische Schiffe gebührenfrei sein sollen, würde den Vereinigten Staaten wahrscheinlich Schwierigkeiten bereiten; er empfahl ein Amendment, daß den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührenfreiheit von amerikanischen Gerichtshöfen prüfen zu lassen.

Um die Einwanderung zu vermehren, ist die Zentralregierung von Australien auf ein sehr erfolgreiches Mittel verfallen. Die dort bereits ansässigen Engländer sind aufgefordert worden, Bekannte und Verwandte in der alten Heimat nachzustellen zu machen, die sich zu eischtigen Ansiedlern eignen dürften. Diese werden dann von der australischen Regierung mit Geld unterstützt, um ihnen die Auswanderung zu ermöglichen. Die Folge ist, daß alle englischen Schiffe in den nächsten Monaten voll besetzt sind und viele englische Auswanderer mit deutschen Schiffen fahren werden. Andere entschließen sich, nach Südamerika auszuwandern, da sie nun doch einmal ihr Zelt in der Heimat abgebrochen haben. Auf diese Weise verliert die australische Regierung das vorgeschossene Geld und den Einwanderer. Der Londoner Chef des Auswanderungsbüros von Neusüdwales erklärt, daß es ihm unmöglich sei, 8000 Passagiere zu beförbern, die zur Abreise bereit seien, weil die Dampfer bis zum Januar voll besetzt seien. Dieser Agent allein hat in diesem Jahre 20 000 Engländer zur Auswanderung verholfen. Die Gesamtzahl der dieses Jahr nach Australien auswandernden Engländer dürfte 100 000 übersteigen.

Aus aller Welt.

Wien: Als sich Weihbischof Pfluger in Begleitung eines Dieners um 10½ Uhr vormittags im Ornat vom fürsterzbischöflichen Palais in die Stephanskirche zum Hochamt aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers begab, wurde er vor der Kirche von einem Individuum durch einen Messerstich verletzt. Die Verlehung ist erscheinend leicht. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, ist nach vorgesundenen Befürerungen der 37jährige Hermann Prinz. Er hat sich früher einmal in einer Zerrenanstalt befinden. — Aus Olmütz wird berichtet: Großes Aufsehen erregt eine Privatlage des ehemaligen Sekretärs des Olmützer Domkapitels Ludwig Eigna. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft die in dieser Privatlage angeführten Tatsache zum Gegenstand einer Untersuchung gegen das Domkapital gemacht, dem vorgeworfen wird, es habe Steuerhinterziehungen im großen Stile betrieben. Die weniger angemeldeten Beträge hätten mindestens 600 000 Kronen ausgemacht. Die Fondkasse, in der sich etwa 400 000 Kronen befinden, sei überhaupt nicht versteuert. — **Bamberg:** Ein schwerer Autounfall ereignete sich in Schweinfurt. Das Automobil des Besitzers des Schlosses Mainberg, Erbstdör, stieß mit einem radfahrenden Versicherungsbeamten zusammen. Dieser wurde vom Rabe geschleudert und überfahren, wobei er so schwere Verlehnungen erlitt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Aus Verzweiflung über das Geschehene jagte sich der Chauffeur des Automobils eine Kugel in den Kopf. Er blieb auf der Stelle tot. — **London:** Die heftigen Regengüsse der vergangenen Woche haben in England großen Schaden angerichtet und im Tale des Flusses Tees zahlreiche

Februtschke zur Folge gehabt. Bei der Ortschaft Wühboring wurde ein Teil des Gebirges abgeschwemmt und eine Berglmasse von 200 Tonnen versperrt die Bahngeleise. Einem Personenzug gelang es bei Wrotzfeld nur mit großer Mühe einige Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu kommen. — Petersburg: In dem Petersburger Stadtteil Litowelsaja stürzte vorgestern ein schiefstehiger Neubau ein. 15 Personen wurden tot, 80 schwer verwundet aus den Trümmern gehogen. Auch ein Feuerwehrmann erlitt bei den Aufräumungsarbeiten schwere Brandwunden.

Short.

Stabfahrtort.

Radrennen in Dresden. Das gestrige Radrennen konnte wieder einen Massenbesuch aufweisen. Es begann mit einem Herrenfahren, dem 2 Rodeln und ausgingen. Der Endlauf war auf 2000 m auszuführen. Vorstoss nach der 8. Runde (1500 m) entschied sich die Reihenfolge, durch die die Fahrer durch Ziegl gingen. Horn-Weisslau wurde Sieger, ihm folgten Hoyer und Hermann-Dresden. Im Dauerauffahren mit Motorführung für Klasse B legte Schön-München. Eine Runde zurück war Größer-Köln. In diesem Rennen führte Jahn-Geisig. Es hatte bedeutende Startabschürfungen und mußte das Rennen aufgeben. Hierauf folgte ein Premlauffahren, in dem sich die 3 Ehrenpreise Beholz, Walter und Horn errangen. Den Schluß des Tages bildete das Rennen um das „goldene Rad von Dresden“, ein 100-Kilometer-Rennen mit Motorführung für die Extraklasse. Es starteten Dientmann, Wunderkugel, Dibier und Nyser. Sieger wurde Dibier, der die 100 km in 1 Stunde 10 Min. 15 Sek. zurücklegte. Zweiter war Wunderkugel, dem Walther, Dientmann und Nyser in der hier ausgeführten Reihe folgten. Die letzten 3 Fahrer hatten Motor- und Radbesetzung; Walther, der vorsätzlich fuhr, leider sogar mehrere Male.

Einführung

Blumentag der Reichsliegerstiftung. Dem allgemeinen Blumentag der Reichsliegerstiftung, der zu Gunsten verunglückter deutscher Flugzeugführer und deren Hinterbliebenen in sämtlichen Städten des Deutschen Reiches veranstaltet wird, bringt das Reichsamt des Innern ein großes Interesse entgegen. Das Reichsamt hat allen städtischen Behörden des Deutschen Reiches aufgegeben, die großzügige Wohltätigkeitsfahne der Reichsliegerstiftung aufzustellen zu unterstellen. Außerdem hat das Reichsamt für den Blumentag, der für Groß-Berlin und Potsdam am 1. und 2. September und für die Städte im Reihe am 20. Oktober dieses Jahres stattfindet, eine Gedenkmünze prägen lassen, die bei den Blumenverkäuferinnen oder Verkäufern für 50 Pf. zu haben ist. Der Verkauf dieser Gedenkmünze fließt zum Teil in die Kassen der Nationalflugspende und zum Teil in die der Reichsliegerstiftung.

Fernfahrt des Dampfschiffes „Hansa“. Das Dampfschiff „Hansa“ hat gestern morgen 7.44 Uhr die Fernfahrt von Hamburg nach Hannover angereten. Infolge des schlechten Wetters wurde die anfängliche Abfahrt über Bremen zu fahren aufgegeben und die direkte Route eingeschlagen. Das Dampfschiff hatte auf der Fahrt mit wilden Winden zu kämpfen. Um 8.40 Uhr wurde die „Hansa“ über Holtenburg geschleift und nahm die Richtung nach Celle. Von Celle ging die Fahrt über Burgdorf und Lehrte, das 10.12 Uhr überschlagen wurde. Von hier fuhr die „Hansa“ direkt nach Hildesheim, wo sie um 10.50 Uhr eintraf. Hier wurden einige Schleisenfahrten unternommen und dann die Weiterfahrt nach Hannover angereten, das um 11.10 Uhr erreicht wurde. Über Hannover wurden ebenfalls große Schleisenfahrten unternommen. Das Dampfschiff ist von der Fernfahrt nach Hannover um 2.15 Uhr wieder über Hamburg erschienen und nach einigen Schleisenfahrten um 2.45 Uhr glatt vor der Hölle gelandet. Es fuhr auf der Rückfahrt mit dem Winde, sodass es die Strecke in nahezu zwei Stunden zurücklegte. Auf der Rückreise befand sich auch der Generalfeldmarschall v. Soden und Polack unter den Fahrgästen, der sich über die Fahrt sehr beschwerte. Um 8.50 Uhr ist das Dampfschiff nochmals zu einer Passagierfahrt über Hamburg und der näheren Umgebung aufgestiegen.

Frankösischer Flieger über die deutsche Grenze geflogen. Vorgestern abend gegen 7½ Uhr passierten zwei französische Flieger die deutsche Grenze und kamen in der Richtung Altdorf-Dammerstock wieder zurück. Die Melbungen französischer Blätter, die Flieger hätten Flugschriften und Söhnen auf das „annektierte Land“ herabgeworfen, sind von niemand bestätigt worden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 17. August 1912.

Wiesen-, fremde Sorten	10,20	848	12,26	ERL.	pro 50 Kilo
- östl. döllm., d. 77 kg	11,80		11,80		
- neu	-,-		-,-		
Wiesen-, lädi., neuer	8,50		8,70		
- preuß.	8,70		8,90		
Gehingstroggen	-,-		-,-		
- trember	9,25		9,35		
Gesie, Brau, fremde	-,-		-,-		
- lädißliche	-,-		-,-		
- Butter-	8,45		8,75		
Hafer, Mäfflicher,	10,75		10,90		
- preußischer	10,75		10,90		
- ausländischer	10,40		10,50		
Erbsen, Röhr.	11,25		11,75		
- Wahl u. Butter-	9,25		9,75		
Cen,	2,90		3,40		
- gebündelt	3,20		3,70		
Groß, Siegelbrusha	8,-		8,80		
- Weißnendensrau.					
Hanfsstroh	2,30		2,60		
Groß, Weißnendensrau.					
Rummstroh	1,90		2,20		
Kartoffeln imländische	8,75		5,85		
- ausländische	-,-		-,-		
Butter	8,20		8,20		

Die Brandenburger Wirtschaftsgegner, mit Befreiungsmassnahmen und zulässiger Weltkriegszeit, bei Wagnle 181. Mit der Annexion Preußens begann er sich dann zu den Kaiserparteien und Gründungen in der Provinz und im Königreich Sachsen. Die Preußische Rangordnung wird, ebenso wie nachher in Berlin und Brandenburg bei der Gründung des Reichs- und 2. Kriegs und bei den Geheimgesellschaften für die Provinz Brandenburg, die Kaiserreich vereint. In den Wänden des 17. (west-sächsischen) Kreisvereins wird der Rangordnung wieder sein Reglement führen.

Ein Gutachten in der Gesetzesfrage sollte nach einer Meldung der Zuständigkeits des Bundesrats vom Reichsjustizamt eingehoben haben. Die Meldung, die durch den Kaiser Bismarck auf Definition der zum Zeitungsgegenstand erlaubten Ausführungsbestimmungen des Bundesrats entstanden war, ist, wie verlautet, ungutreissen.

Neben einer Abänderung des Wehrgeuges durch Zusammensetzung des Musterungs- und Ausbildungsgesetzes ist es die Bayrische Bundeszeitung verschiedenes berichtet, demgegenüber steht die R. P. Bismarck fest, daß eine solche Zusammensetzung nicht befürchtigt ist. Hintergrund ist nur, daß für die Folge a. bis Befreiung fortfallen soll, daß ferner b. diejenigen Wehrpflichtigen, die mit unbeschädigtem (bleibendem) Körperlichen Gebrochen behaftet sind, von dem persönlichen Erheben bei der Musterung entbunden werden dürfen und c. daß die bei den Musterungen für "tauglich" befundene für die Folge in Klasse I "gut gespielt" und in Klasse II "in zweiter Linie geeignet" eingesetzt werden sollen.

Über bedeutsame Maßnahmen einiger Gemeinwesen zur Bekämpfung der Bevölkerungsabnahme durch "Familienzulagen" für kinderlose Arbeiter werden der "Int." folgende Mitteilungen gemacht: Seit einiger Zeit haben verschiedene städtische Verwaltungen im Interesse der Bevölkerungsabnahme und der Kinderpflege und Jugendfürsorge die bedeutsame Neuerung eingeführt, für kinderlose städtische Arbeiter Erziehungsprämien zu bewilligen. Es ist eine Staffelung der Höhe je nach der Kopfzahl der Familie eingeführt worden, um den Arbeitern die gesunde Auszucht einer höheren Kindergabe zu ermöglichen. Solche Zulagen sind bereits von den Verwaltungen von Charlottenburg, Halberstadt, Halle a. S., Hanau, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Krefeld, Königswberg, Mainz und Straßburg eingerichtet worden. Die Art der Zulagen ist in den verschiedenen Städten verschieden; so gibt die städtische Verwaltung von Krefeld Arbeitern mit 5-jähriger Dienstzeit bei einer Zahl von 1 bis 2 ehelichen Kindern unter 16 Jahren eine monatliche Zulage von 4 Mark, bei 3 oder 4 Kindern eine Zulage von 8 Mark, bei mehr als 4 Kindern 12 Mark. Frankfurt a. M. gewährt seinen Arbeitern außer einer Wohnzuschüsse noch Wohnungszuschüsse, damit die Arbeitnehmer in gesunden Wohnräumen aufwachsen können. Verwitwete und geschiedene Arbeiter erhalten, wenn sie Kinder haben, die gleichen Zuschüsse wie die verheirateten. Im allgemeinen ist in einzelnen Verwaltungen die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeiter Wohnzuschüsse, je nach der Anzahl ihrer Kinder, von 5 bis 20 Prozent erhalten.

Über russische Communiques aus Anfang der Russland-Reise Poincaré wird der "Kölner Stg." aus Berlin gemeldet: Die Auskunft der Petersburger Telegraphenagentur über die russische Reise des französischen Ministerpräsidenten enthält nichts, was geeignet wäre, ingenieurneuen Zug in das politische Gesamtbild der Großmacht hineinzutragen. Daß die Beziehungen zwischen den beiden Mächten unverändert freundlich sind, versteht sich bei ihrem Bundesverhältnis ja eigentlich von selbst, und die Betonung dieser Schlußfolgerlichkeit ist im wesentlichen der Inhalt der halbamtlischen Mitteilung. Nachdem, was russische und namenlich französische Blätter als Ergebnis der Reise des Ministerpräsidenten Poincaré vorausgesetzt haben, müßte man freilich auf weit größere Überraschungen gefaßt sein, als sie tatsächlich geboten wurden. — Der Petersburger

Ministerpräsident des "Matin" schlägt den Inhalt des offiziellen Kommunikates über die Reise Poincaré in folgenden drei Sätzen: 1. Die Ministerrückkehr ist vollzogen. Der Wortlaut ist natürlich geheim, aber sie ist für die Platten der beiden Länder bestellt, was der Bericht von 1892 für die beiden Kinos darstellt. 2. Ministerpräsident Poincaré hat persönlich das Prestige Frankreichs in Russland erhöht und hat infolge des großen Vertrauens, welches er persönlich dem Baron und seinen Ministern eingeschloß, das gemeinsame Handeln der beiden Verbündeten intensiver gestellt. 3. Es wurde keine neue Verständigung geschlossen und es wurde keine neue Politik eröffnet.

Sozialdemokrat ist der Regierungspräsident in Basel, der unsern Kaiser beim Treten des Schweizer Bundes zu begleiten hat. Den "Würd. R. R." wird darüber geschildert: „Es ist ein offizieller Empfang durch die Basler Behörden vorgesehen. Eine Amtserdeung des Basler Regierungsrates wird dem kaiserlichen Gaste hier den ersten Gruss entbieten. Es liegt nun nahe, die Amtserdeung der Basler Regierung aus dem Regierungsräumen und einigen weiteren Mitgliedern des Regierungsrates zu bestimmen; die Sache wird indessen durch den Umstand einigermaßen kompliziert, daß Dr. Blocher, der derzeitige Regierungspräsident in Basel, Sozialdemokrat ist. Blocher gehörte zwar der gemäßigten Richtung an und hat es, seitdem er in der Regierung sitzt, als besonderer, läufiger Arbeit ausgewiesen, dem sozialdemokratischen Partei der eigenen Partei nicht erhart blieben. In Basler sozialdemokratischen Kreisen wird ihm indessen jetzt schon zu verstehen gegeben, daß er diese Mission unter allen Umständen ablehnen müsse. Das Organ der Basler Sozialdemokraten meint, es wäre eine bittere Ironie, wenn der Deutsche Kaiser beim Treten des Schweizer Bundes zunächst einem Sozialdemokraten gegenüberstehen möchte. Die "Basler Nachrichten" bemerken indessen, daß die Partizipationsfähigkeit des Herrn Blocher in diesem Falle nicht in Frage kommt. „Es wäre“, schreibt das Blatt, „geradezu verwunderlich, wenn der erste Repräsentant unseres Grossanthonis bei einem internationalen Akt von dieser Bedeutung nicht mitwirken sollte. Kaiser Wilhelm kommt zu uns als oberster Repräsentant eines uns eng verbundene und durch vielseitige Beziehungen verbundene Nachbarstaates. Als solcher wird er in den Mitgliedern der nationalen Regierungen nicht die Vertreter der oberen Partei, sondern lediglich die Vertreter des Schweizer Volkes begrüßt.“ Der Basler Regierungsrat scheint auf dem gleichen Standpunkt zu stehen; er hat, wie man vernimmt, für den Empfang des Kaisers eine Amtserdeung bestimmt, der neben den Herren Speiser und Burchardt auch Dr. Blocher angehört.“

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph wohnte an seinem gestrigen Geburtstage vorzeitig in der Kapelle der kaiserlichen Villa in Nögl einer Messa bei und nahm sodann die Glückwünsche der Familienmitglieder entgegen. Um 2½ Uhr nachmittags war Familiendinner. Prinz Egon von Preysing brachte den Trinkgruß auf den Kaiser aus, für den dieser kurz dankte. Sehr der Teilnehmer an dem Diner erhielt zur Erinnerung an diesen Tag eine silberne Statuette, die den Kaiser als Oberstinhaber seines Jägerregiments zeigt.

Bulgarien.

Das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs der Bulgaren wurde in Tschernowitzi feierlich begangen. Durch 31 Kanonenabfeuer und Glöckengeläute von allen Kirchen wurde das Feuer eingeleitet. Der König hatte sich vom Bahnhof nach dem Warna-Bölg-Gefilde begeben, vor dessen Threnspalte er von dem Bürgermeister und den Stadträten von Tschernowitzi begrüßt wurde. Am Morgen stand ein Dankesabenddienst fest, dessen Ende durch 31 Kanonenabfeuer angekündigt wurde. Eine Truppenparade folgte, an die sich in einem dazu errichteten Pavillon ein feierlicher Empfang anschloß, bei dem das diplomatische Korps, die Württem-

berger und Sachsen, sowie eine Reihe von Deputationen des Königreichs versammelten. Um 2 Uhr verließte man das Empfangsland des Großherzogtums "Württemberg" zu einem Festzug. Um Nachmittag fanden Volksfestlichkeiten statt, und abends war große Illumination der Stadt. Zur Seite des Königs hörten die königlichen Geschichten im Sonderzug und Gefolge zurück. In allen Städten des Landes waren Feuerwerke, ebenso wurden in allen Garnisonen Truppenparaden abgehalten, und überall im Lande gab es Volksfeste mit Illumination.

Württemberg.

Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich im Kaiserlichen Hof. Kurz vor der Abfahrt des französischen Botschafts "Marcellais" desertierten etwa 40 Matrosen des Kriegsschiffes und beschimpften die Offiziere von den Raumzügen unter den Augen einer nach Tausenden zahlenden Zuschauermenge, sowie in Anwesenheit zahlreicher deutscher Matrosen von der "Victoire Lorraine". Mehrere der Deserteure rissen ihre Manganbüchsen mit den Bildern von den Hermelin und schleuderten sie in die Schelde. Das Publikum nahm entschieden Stellung gegen die Deserteure ein, die vielfach bedroht wurden. Einige belgische Matrosen forderten sie heraus und hätten ihnen dabei mitgespielt, wenn nicht die Oxforder Schiffe eingeschritten wären. Die "Marcellais" dampfte ab unter den Hochrufen der Zuschauermenge auf Frankreich, auf die "Marcellais" und auf die französische Marine, während die Mannschaft der "Marcellais", die noch an Bord geblieben war, Hochrufe auf Belgien ausbrachte. Die Deserteure bellten sich über schlechte Reihung, über zu strenge Disziplin an Bord und über das Benehmen der Offiziere ihnen gegenüber. Eine Anzahl der desertierten Matrosen hat bereits an Bord fremder Schiffe Dienst genommen. Viele von ihnen durchliefen die Straßen der Stadt und die Wirtschaften und sind zum größten Teil betrunken. Der Zwischenfall hat in allen Kreisen äußerst peinliches Aufsehen hervorgerufen. Die Bevölkerung mißbilligt in scharfen Worten die Haltung der französischen Deserteure.

Portugal.

Der spanischen Regierung ist von dem Führer der portugiesischen Royalisten, dem Kapitän Concello, ein Schreiben zugegangen, in dem er erklärt, daß er allen Widerstand verhindern und durch vielseitige Beziehungen verbundene Nachbarstaaten. Als solcher wird er in den Mitgliedern der nationalen Regierungen nicht die Vertreter der oberen Partei, sondern lediglich die Vertreter des Schweizer Volkes begrüßt.“ Der Basler Regierungsrat scheint auf dem gleichen Standpunkt zu stehen; er hat, wie man vernimmt, für den Empfang des Kaisers eine Amtserdeung bestimmt, der neben den Herren Speiser und Burchardt auch Dr. Blocher angehört.“

Schweden.

Für die von langer Hand vorbereiteten und viel umstrittenen Problematisierung in Schweden wird die Bekanntmachung für die nächsten Tage erwartet. Für die Royalisten der Kriegsmarine sollen, wie verlautet, bereits Oberst erlassen sein. Gewiß ist, daß in Südermanland, in Mittelschweden, die Bauern gestern abend und heute früh Befehl erhalten haben, ihre Waffen, die bei solchen Gelegenheiten in den Dienst des Militärs gestellt werden, neu zu beschaffen. Die Mobilmachung trifft einen großen Teil des Landes. Post- und Eisenbahnbeamte sind befreit. Die Altersgrenze ist 40 Jahre. An die Mobilmachung schließt sich eine gähn- bis vierzehntägige kriegsmäßige Uebung.

England.

Über die Frage des Streiks gegen den Krieg wird durch einen Appell, den die Arbeiterpartei veröffentlicht, ein Plebiscit der britischen Trade-Union, die mit der Arbeiterpartei und mit der britischen Abteilung des sozialistischen Bureaus in Verbindung steht, provoziert.

Was wir nicht wissen sollen, denn offen gestanden, ist es mir unverständlich, woher das Geld zur Einlösung der Wechsel gekommen ist. Und ohne Zahlung hat der Amerikaner sie doch sicher nicht herausgegeben.“

„So gutmütig sah er nicht aus.“ scherzte der alte Herr. „Ich kenne ihn gar nicht, ins Bureau ist er nicht gekommen, und verlangt eine Unterredung unter vier Augen mit unserem Chef, und nach dieser Unterredung war Süder durchaus aufgerägt; er schickte mich gleich nach Hause, um mit dem Buchhalter allein zu beraten.“

„Nein, gutmütig sah er nicht aus, er sagte mir, er werde keine Kosten scheuen, um seinen Schuldner an den Bettelstab zu bringen, das sind seine eigenen Worte.“

„Nichts, das ist freilich wahr. Wenn ich nicht irre, bezug die Forderung vierzig- bis hunderttausend Taler, und dabei sagt man, daß Haus steht vor dem Bankrott.“

Konrad hielt mit der Hand über seine leuchtende Stirn, er entdeckte jetzt, daß er schon zu viel gerunzen hatte. „Ja, ich weiß auch nicht, wie es möglich gemacht werden kann.“ sagte er, „es ist eine sehr große Summe, und wenn der Amerikaner auch ein reicher Mann ist, verschwendet hat er das Geld nicht. Wie gelingt, ich gebreche mir den Kopf nicht darüber, einstweilen bin ich froh, daß ich nichtstellenlos werde, und noch froher wäre ich, könnte ich eine bessere Stelle finden.“

„Ich werde an Sie denken.“ versprach der alte Herr, der seine helle Freundschaft bewahrt. „Ich glaube Ihnen gerne, daß Sie sich in jenem Hause nicht mehr wohl fühlen. Sagen Sie mir Ihren Prinzipal nicht, daß Sie mit alles vereinbart haben, er würde es Ihnen sehr übel nehmen.“

Konrad blieb ihn erschrocken an; es wurde ihm plötzlich klar, daß er sehr unklug gehandelt hatte.

„Vertrauen Sie mir nur nicht.“ bat er, „ich habe Ihnen manches gesagt, was ich nicht ausplaudern durfte, ich würde es ganz gewiß nicht getan haben, wenn Sie mir nicht so freundlich und vertrauensvoll entgegengestanden wären.“

In zwei Welten.

Roman von Erich August König.

Friedrich schüttelte den Kopf, er blieb lange in Nachdenken versunken.

„Daraus werde ich jetzt noch nicht klug.“ nahm er endlich wieder das Wort, „verlauen Sie mir nicht, daß Sie Kenntnis davon haben, Herr Möder würde Sie augenblicklich entlassen. In seinem Hause haben Sie nichts zu suchen, mag es offen oder verschlossen sein.“

„Machen Sie mir keine Vorwürfe, Ihnen ist es auch lieb, daß Sie nun Gewißheit haben.“ antwortete Konrad ärgerlich. „Das sind keine Privatsachen, das sind Geschäftssachen, in die wir nach meiner Ansicht eingeweiht werden müssen, ich begreife nicht, daß Sie uns verheimlicht werden.“

Friedrich zuckte die Achseln, die Rückkehr Möders beachte die Unterhaltung ab.

All die Übel lieben schlug und nun die Zeit des Geschäftsschlusses gekommen war, eilte Konrad in die Schenke zum Nebstad.

Er hatte sich entschlossen, der Einladung des alten Herrn folge zu leisten, der freundliche und anscheinend auch verständige Mann konnte ihn vielleicht später einmal gute Dienste leisten, solche Freunde dürfte man nicht zurückstoßen. Es war ja möglich, daß der alte Herr ihm später eine bessere Stelle verschaffen könnte, jedenfalls lohnte es sich der Mühe, ihm zuhertzutun und über diesen Punkt Gewißheit zu erhalten.

Er war schon da, er begrüßte seinen jungen Freund mit herzlicher Freude und beauftragte den Kellner, ein Weinglas zu bringen.

Sie sahen an einem kleinen Tische allein, Konrad beantwortete die Fragen, die in sehnlichstem Tone an ihn gerichtet wurden, mit ehrlicher Offenheit, und der alte Herr erfuhr alles, was er wissen wollte.

„So, Sie sind in dem Möder'schen Geschäft.“ sagte er mit bedeutender Würde. „Es wird gerade jetzt viel darüber geredet.“

„Mit Unrecht.“ erwiderte Konrad, der mit Vergnügen saß, wie sein Glas immer wieder gefüllt wurde, sobald es leer

war. „Das Haus steht fest, aber ich leugne nicht, daß mir eine gute Stelle in einem anderen Hause lieber wäre.“

„Also fürchten Sie doch noch?“

„Keineswegs, ich komme nur nicht vorordnet.“

„Sie sind nur noch ein Buchhalter dort beschäftigt, und daß der einmal abgehen und mit Platz machen wird, davon ist nicht zu denken.“

„Und Sie können es gut gebrauchen.“ nickte der alte Herr.

„Na, kommt Zeit, kommt Zeit, ich werde gelegentlich an Sie denken, kann Ihnen vielleicht helfen, wie werden sehen.“

„Über daß Ihr Haus so feststehen soll, das glaube ich nicht, bester Freund.“ Ich traf gestern mit einem Amerikaner zusammen, der das Gegenteil behauptete, er selbst hatte große Wechselloberzulagen.“

„Die sind gefüllt.“ warf Konrad ein.

„Wissen Sie das ganz sicher?“

Die Wechsel liegen ja im Hause meines Prinzipals.“

„So, ja, Sie haben sie gesagt!“

Heute nachmittag noch hatte ich sie in der Hand. Ich weiß nicht, weshalb nur ein Geheimnis daraus gemacht wird, aber Zartheit ist es, daß die Wechsel in den Händen meines Chefs sind.“

Der alte Herr erhob das Glas, um mit seinem Gäste anzustoßen, dann forderte er noch eine neue Flasche.

„Wein, daß der Fall ist, mögen Sie recht haben.“ sagte er, „der Amerikaner war fast überzeugt, daß er seinen Schulden ruiniieren würde. Ich glaube, er hätte Ihren Chef, er dauerde, daß er einige Wochen hier bleiden würde, um den Prozeß gründlich durchzuführen.“

„Er ist gestern abend wieder abgereist.“

„Was Sie sagen! So plötzlich!“

„Ja, wir wissen auch nicht begreifen, aber es geht mir ja weiter nichts an. Meinem Prinzipal scheint die Sache jedoch nicht zu behagen, er war den ganzen Tag schlecht gelaunt.“

„Man sollte doch glauben, daß er nun in froher Stimmung sein müßte.“

„Natürlich.“ nickte Konrad, dem der Kopf immer schwerer wurde, „wie gelangt, wie begreifens nicht. Es muß gehen abend zwischen den beiden irgend etwas vorgetragen sein,

Die Zukunft wird bis zum 20. September bestehen. Gelingt sich, daß die Kreis-Union sich ausspricht für das Zusammenschließen eines Abkommen zwischen allen Arbeiterorganisationen aller Länder dahingehend, daß bei drohendem Krieg zwischen zwei Ländern die Arbeitnehmer dieser Länder den Krieg zu verhindern suchen durch gemeinsame und gleichzeitige Einstellung der Arbeit. Daneben bittet der Aufruf um Vorschläge. Außerdem wird versprochen, daß der Kriegstreit nicht gedacht ist als ein Krieg für eine politische Aktion, sondern als eine Ergänzung der Diplomatie.

Moskau.

Über die Auslandseisen des russischen Ministers des Innern Sazonow meldet der Petersburger Korrespondent des «*Le Figaro*», daß sich der Minister gern nach Paris begeben werde, um dort einen Tag zu verweilen. Hierauf reist er nach England, wo ein zehntägiger Aufenthalt vorliegen ist. Er wird lange Unterredungen mit Sir Edward Grey haben, vom König Georg in London empfangen und auch zur königlichen Tafel eingezogen werden. Dann begibt sich Sazonow nach Paris, wo er sechs Tage bleiben wird. Somit Präsident Poincaré als auch der Ministerpräsident Poincaré werden ihm zu Ehren feierlichkeiten veranstalten.

Neben Kronstadt ist der Kriegszustand ganz unerwartet verkündigt worden, was zu mancherlei Gerüchten und einer gewissen Beunruhigung Veranlassung gibt. Von gut informierter Seite wird verichtet, daß eine revolutionäre Bewegung dazu Veranlassung gegeben hat. Man hätte gern die Verhängung des Kriegszustandes bis nach der Abreise Poincarés hinausgeschoben, doch lagen Gründe vor, diesen Schritt eher vorzunehmen. Man versteht, daß die Verhängung des Kriegszustandes mit einer Reihe von Verhaftungen und Ausweisungen verbunden sein wird.

Marokko.

Mit dem Betreten des französischen Bodens scheint Mulay Hafid ein anderer Mensch geworden zu sein. Er ist zuerst liebenswürdig und rebstig, drückt ganz gegen seine bisherige Gewohnheit aller Welt die Hand und zeigt eine verschwenderische Freigiebigkeit. Beim Besuch der Kathedrale in Marseille überreichte er dem Pfarrer 500 Francs. Der Sultan besuchte dann die Kirche Notre Dame de la Garde. Einem Blinden gab er 40 Francs, einem Diener, der ihm Postkarten anbot, drückte er 100 Francs in die Hand. Als er an den Schaltern des Drahtseilbahns vorbeischritt, ließ er den Billettverkäufer rufen und schenkte ihm einen 100-Francschein. Im Longchamp-Palais bezahlte Hafid eine Postkarte mit 60 Francs, und ein vorbeigehender Blinder erhielt 40 Francs. In einem Gartenlokal hörte der Sultan eine Zigeunerklappte spielen. Er ließ dem Kapellmeister vier Louis überreichen. Am Abend des ersten Tages wohnten die Marokkaner mit großem Interesse einer Theaterrevue bei. Mulay Hafid ließ sich die Bühne zeigen und schenkte dem Personal 500 Francs. Am anderen Morgen verabschiedete er sein Frühstück, das Marokkaner nationale Bischöfliche. Später hat Mulay Hafid eine Jazerraissance besucht und dabei eine große Bestellung für seine Familie gemacht: 1000 Sac Jucker zu 70 Kilogramm und 500 Riesen Bützschänder. Besonders interessant war für die Gäste der Besuch einer großen Zeitungsdruckerei.

Große Gefahren führt die Hauptstadt Fes lassen Meldungen, die aus dem Norden und Süden von Fes einlaufen, erkennen. Die Truppen des Roghi von Fichaia und die Führer der austürkischen Bent Mitte und Elbi Raha sind bereit, den Marsch auf Fes zu unternehmen. Der Roghi steht mit den Führern dieser Stämme in fortwährender Verbindung. Die Achamnas, die im Jahre 1907 sich zuerst für Mulay Hafid erklärten und den Heiligen Krieg entzündeten, sollen sich dem Prätendenten El Haiba angeschlossen haben. El Haiba hat einen Aufruf erlassen, in dem er sagt, die Franzosen haben zuerst Abbul Asis und dann Mulay Hafid vertrieben, sie werden auch Mulay Jassus vertreiben. Ich, El Haiba, bin der einzige, der den Franzosen widerstehen und sie zum Bande hinauswerfen wird. In Marakesch befindet sich kein einziger Europäer mehr. Selbst die Konsulen haben Marakesch verlassen. Oberst Mangin hat mit seiner Kolonne den Rabiasfluss passiert und Duk el Arba, 20 Kilometer südlich des Flusses erreicht. Er fand auf seinem Wege keinen besonderen Widerstand und hatte nur einige Schermühsel mit räuberischen Nomadenbanden zu bestehen. In diesen Kämpfen wurden zwei Senegalschäfer verwundet. Mehrere Notabeln der Achamnas, deren Gebiet Oberst Mangin durchzog, haben sich ihm angeschlossen.

Die beiden Fliegeroffiziere Vandenvante und Dohu sind auf Befehl am 15. August um 4 Uhr morgens in Rabat aufgestiegen, um von dort nach Fes zu fliegen. Der Weg wurde ihnen durch kleine stark rauchende Feuer bezeichnet, die man in gewissen Abständen unterhielt. Die beiden Offiziere lösten ihre Aufgabe glänzend, denn sie legten die 200 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung in 2 Stunden 10 Minuten zurück. Mulay Hafid ist in Vichy eingetroffen.

Türkei.

Der türkische Ministerrat beschäftigte sich in seiner Sitzung am Sonnabend ausschließlich mit der Lage in Albanien, welche die Pforte von neuem beunruhigt. Der Ministerrat beschloß, den wegen politischer Vergehen verurteilten Albaner amnestie zu gewähren. In türkischen Kreisen versteht man nicht die Haltung, welche die Albaner jetzt einnehmen, nachdem das Land, das fast alle ihre Wünsche erfüllt, bereits im Wlajet Kossovo bekannt gemacht worden ist. Ämterliche Meldungen heben indessen hervor, daß die Albaner in Ueslub eine fortsetzte Haltung beobachten.

Die Regierung beauftragte Ibrahim Pascha, daß Provinz betreffend die Auslieferung der Waffen und die Gewährung der Generalamnestie unverzüglich den Armuten bekanntzugeben. Das die Absicht der Armuten betrifft, gegen Kopru und Saloni vorzurücken, so wurden alle Maßnahmen getroffen, sie gewaltsam daran zu hindern. Aus Monastir wird gemeldet, daß sich der Monastir-Kloster auch auf Zahiaz bei und die übrigen

aus albanischen Garnisonen befreiteter Meuterei entzieht. Die Meuterei können nunmehr freigesetzt in die Garnisonen zurückkehren.

Der Divisionsgeneral Muhsin-Pascha wurde zum Kommandeur der dritten Armee in Erzincan ernannt des Marathas Osman ernannt. Dieser soll Mitglied des obersten Kriegsrates werden. Kazim, Chefredakteur des Komiteesorgans «Terakumaal-Hakkat», wurde wegen Untreue von Selberi des Flottenvereins zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und entzog sich der Strafe durch die Flucht. Die «Yeni-Gazette» wendet sich gegen die bulgarische Agitation und sagt: Die Bulgaren möchten die Ergebnisse der inneren Politik der türkischen Regierung abwarten, welche die Gleichheit aller Völker sichern sollte. Der Chef der Südalbaner Abdül-Bey und der Militärschef Marko-Dschenti, die in Verissowitsch eingetroffen sind, wurden noch Ueslub berufen. Auch andere Vertreter der Südalbaner sollen dort eintreffen, um mit den Nordalbanern zu beraten. Die Nachricht, daß die freiherrlichen Südalbanischen Deputierten Sureja und Mustafa sich noch Ueslub begeben hätten, ist falsch. In Ueslub haben die Albaner aus Anlaß des Beginns des Namensfestes in die Lust abgegeben und dadurch einige Unglücksfälle verursacht. Die Truppen beobachteten den Albaner gegenüber, deren Anzahl nicht mehr als dreitausend beträgt, eine ruhige Haltung. — Das Blatt «Klembar» meldet, daß in Ueslub Albaner eine Versammlung abhalten wollen, um sich über die Sangsamkeit im Vorgehen des Kabinetts zu beschagen. Auch sollen die Albaner verlangen wollen, daß die Minister des chrysmaischen Kabinetts in Anklagezustand versetzt werden.

Wie es heißt, hat die Militärs der Regierung mitgeteilt, die jungen Offiziere bestanden trotz des Edes, den sie abgelegt haben, auf die Bewilligung der weiteren Forderungen der Uga, und die Uga sei nicht in der Lage, sie daran zu hindern. Die Offiziere verlangten besonders die Demission des Ministers der Justiz, des Evlas und der Marine. — Ligisten und Ententisten verbündeten Hussein Hilmi, er schone und unterstütze die Jungtürken.

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß wegen der Grenzfrage nicht nur Russland, sondern auch alle Großmächte in Konstantinopel und Cetinje Ratschläge zur Ruhe und Befonnenheit ertheilen würden. Der Schritt werde jedoch nicht den Charakter einer Intervention haben.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus hat den Bericht der Kommission beider Häuser über die Panamakanalbilli angenommen. Präsident Taft erklärte, die Bestimmung, daß amerikanische Schiffe gebührenfrei sein sollen, würde den Vereinigten Staaten wahrscheinlich Schwierigkeiten bereiten; er empfahl ein Amendement, das den fremden Nationen gestattet, die Frage der Gebührenfreiheit von amerikanischen Gerichtshöfen prüfen zu lassen.

Australien.

Um die Einwanderung zu vermehren, ist die Zentralregierung von Australien auf ein sehr erfolgreiches Mittel verfallen. Sie bott bereits ansäßigen Engländer sind aufgefordert worden, Bekannte und Verwandte in der alten Heimat nachzuholen zu machen, die sich zu wichtigen Ansiedlern eignen dürften. Diese werden dann von der australischen Regierung mit Geld unterstützt, um ihnen die Auswanderung zu ermöglichen. Die Folge ist, daß alle englischen Schiffe in den nächsten Monaten voll besetzt sind und viele englische Auswanderer mit deutschen Schiffen fahren werden. Andere entschließen sich, nach Südamerika auszuwandern, da sie nun doch einmal ihr Zelt in der Heimat abgebrochen haben. Auf diese Weise verliert die australische Regierung das vorgeschossene Geld und den Einwanderer. Der Londoner Chef des Auswanderungsbüros von Neuseeland erklärte, daß es ihm unmöglich sei, 8000 Passagiere zu befördern, die zur Abreise bereit seien, weil die Dampfer bis zum Januar voll besetzt seien. Dieser Agent allein hat in diesem Jahr 20000 Engländer zur Auswanderung verholfen. Die Gesamtzahl des dieses Jahr nach Australien auswandernden Engländer dürfte 100000 übersteigen.

Aus aller Welt.

Wien: Als sich Weihbischof Pfluger in Begleitung eines Dieners um 10½ Uhr vormittags im Orahn vom fiktivischen Palais in die Stephanskirche zum Hochamt aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers begab, wurde er vor der Kirche von einem Individuum durch einen Messerstich verletzt. Die Verleugnung ist anscheinend leicht. Der Täter, der sofort verhaftet wurde, ist nach vorgefundener Papieren der 37-jährige Hermann Prinz. Er hat sich früher einmal in einer Verenafeststätte befunden. — Aus Olmütz wird berichtet: Großes Aufsehen erregt eine Privatlage des ehemaligen Sekretärs des Olmützer Domkapitals Ludwig Tigner. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft die in dieser Privatlage angeführten Vorwürfe zum Gegenstand einer Untersuchung gegen das Domkapital gemacht, dem vorgeworfen wird, es habe Steuerhinterziehungen im großen Stile betrieben. Die weniger angemeldeten Beträgen hätten mindestens 600000 Kronen ausgemacht. Die Fondaia, in der sich etwa 400000 Kronen befinden, sei überhaupt nicht versteuert. — **Bamberg:** Ein schwerer Autounfall ereignete sich in Schweinfurt. Das Automobil des Besitzers des Schlosses Steinberg, Erblich, stieß mit einem radfahrenden Versicherungsbeamten zusammen. Dieser wurde vom Rad geschleudert und überfahren, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Aus Bergweitung über das Geschehene jagte sich der Chauffeur des Automobils eine Kugel in den Kopf. Er blieb auf der Stelle tot. — **London:** Die heftigen Regengüsse der vergangenen Woche haben in England großen Schaden angerichtet und im Tale des Avon in Südwales zahlreiche

Brücken zur Holze gehabt. Bei der Ortschaft Glynhoring wurde ein Teil des Gebäudes abgeschrämt und eine Brücke von 200 Tonnen versperrt die Bahnlinie. Einem Personenzug gelang es bei Post Tidworth nur mit großer Mühe einige Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu kommen. — **Petersburg:** In dem Petersburger Stadtteil Ploskaja starzte gestern ein sechshöfiger Neubau ein. 15 Personen wurden tot, 30 schwer verwundet aus den Trümmern gehoben. Auch ein Feuerwehrmann erlitt bei den Aufräumungsarbeiten schwere Brandwunden.

Sport.

Nachrichten.

Radrennen in Dresden. Das gestrige Radrennen konnte wieder einen Massenbesuch aufweisen. Es begann mit einem Herrenrennen, dem 2 Meilen vor ausgingen. Der Endlauf war auf 2000 m auszuführen. Bereits nach der 8. Runde (1500 m) entschied sich die Meisterschaft, durch die die Fahrer durch Ziel gingen. Horn-Strelou wurde Sieger, ihm folgten Soper und Hermann-Dresden. Im Männerfahren mit Motorführung für Klasse B siegte Schön-München. Eine Runde zurück war Seidel-König. In diesem Rennen führte John-Leipzig. Er hatte bedeutende Startabschüttungen und muhte das Rennen aufzugeben. Hierauf folgte ein Madamienfahren, in dem sich die 3 Ehrenpreise Vogel, Walter und Horn errangen. Den Schluß des Tages bildete das Rennen um das „goldene Rad von Dresden“, ein 100-Kilometer-Rennen mit Motorführung für die Eggersloffe. Es starteten Didenmann, Bonderuppski, Bildner und Nyler. Sieger wurde Bildner, der die 100 km in 1 Stunde 10 Min. 15 Sek. zurücklegte. Zweitler war Bonderuppski, dem Walther, Didenmann und Nyler in der hier aufgeführten Reihe folgten. Die letzten 3 Fahrer hatten Motor- und Radfahrer; Walther, der vorsätzlich fuhr, leider sogar mehrere Male.

Radsfahrt.

Blumentag der Reichsliegerfahrt. Dem allgemeinen Blumentag der Reichsliegerfahrt, der zu Gunsten verunglückter deutscher Flugzeugführer und deren Hinterbliebenen in sämtlichen Städten des Deutschen Reichs veranstaltet wird, bringt das Reichsamt des Innern ein großes Interesse entgegen. Das Reichsamt hat allen städtischen Behörden des Deutschen Reichs aufgegeben, die großzügige Wohltätigkeitsfahrt der Reichsliegerfahrt aufzuführen zu unterstützen. Außerdem hat das Reichsamt für den Blumentag, der für Groß-Berlin und Potsdam am 1. und 2. September und für die Städte im Reihe am 20. Oktober dieses Jahres stattfindet, eine Gedenktafel prüfen lassen, die bei den Blumentaverlusten oder Verläufen für 50 Pf. zu haben ist. Der Meinertag aus dem Verlauf dieser Gedenktafel steht zum Teil in die Rassen der Nationalflaggspende und zum Teil in die der Reichsliegerfahrt.

Radsfahrt des Rüstschiffes „Hansa“. Das Rüstschiff „Hansa“ hat gestern morgen 7.44 Uhr die Fernfahrt von Hamburg nach Hannover angetreten. Infolge des schlechten Wetters wurde die anfängliche Abfahrt über Bremen zu fahren aufgegeben und die direkte Route einschlagen. Das Rüstschiff fuhr auf der Fahrt mit widrigen Winden zu kämpfen. Um 8.40 Uhr wurde die „Hansa“ über Rothenburg gestrichen und nahm die Richtung nach Celle. Von Celle ging die Fahrt über Burgdorf und Lehrte, das 10.12 Uhr überwunden wurde. Von hier fuhr die „Hansa“ direkt nach Hildesheim, wo sie um 10.50 Uhr eintraf. Hier wurden einige Schleifensfahrten unternommen und dann die Weiterfahrt nach Hannover angetreten, das um 11.10 Uhr erreicht wurde. Über Hannover wurden ebenfalls große Schleifensfahrten unternommen. Das Rüstschiff ist von der Fernfahrt nach Hannover um 2.15 Uhr wieder über Hamburg erschienen und nach einigen Schleifensfahrten um 2.45 Uhr glatt vor der Halle gelandet. Es fuhr auf der Rückfahrt mit dem Winde, sodass es die Strecke in nahezu zwei Stunden zurücklegte. Auf der Rückfahrt befand sich auch der Generalfeldmarschall v. See und Polack unter den Fahrgästen, der sich über die Fahrt sehr befriedigt äußerte. Um 3.30 Uhr ist das Rüstschiff nochmals zu einer Passagierfahrt über Hamburg und der näheren Umgebung aufgestiegen.

Französische Flieger über die deutsche Grenze geflogen. Vorgestern abend gegen 7½ Uhr passierten zwei französische Flieger die deutsche Grenze und flogen in der Richtung Alsfeld-Dammerloch wieder zurück. Die Meldungen französischer Soldaten, die Flieger hätten Flugschäden und Söhnen auf das „annektierte Land“ herabgeworfen, sind von niemand bestätigt worden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 17. August 1912.

Metall, fremde Sorten	10,20	12,25	WT. pro 50 Rüs.
• Metall, d. 77 kg	11,20	11,60	
• neu	—	—	
Hogen, lädt., neuer	8,00	8,70	
• preuß.	8,70	8,80	
Seibergsärgen	—	—	
• fremde	9,25	9,35	
• östl.	—	—	
Geste, Brau, fremde	—	—	
• östl.	8,45	8,75	
Geste, östl., neuer	10,75	10,90	
• preuß.	10,75	10,90	
• ausländischer	10,40	10,50	
Erdien, Koch	11,25	11,75	
• Koch u. Gitter	9,25	9,75	
Gitter	2,90	3,40	
• gebündelt	3,20	3,70	
Erod, Regelkreis	8,—	8,80	
• Maschinendrehs.	—	—	
Banktrot	2,90	2,80	
Erod, Maschinendrehs.	1,90	2,20	
Krummstock	8,75	9,25	
Kartoffeln inländische	ausländische	—	
• ausländische	2,70	2,90	

Wetterbericht.

Wochentag	Mitt.	Donn.	Freit.	Saun.	Mont.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sam.	Woch.
17. + 18. -	-	0 + 25	40 + 22	+ 22	+ 21	+ 20	- 20	- 20	- 20	- 20	2
19. + 20. -	-	14 + 28	60 + 20	+ 20	+ 21	- 21	- 20	- 20	- 20	- 20	10

Handelsrichtliche Warenliste zu Dresden

Artikel	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	Stk.
Wagen, weiß	1000	—	—	—	55	—	—	—	—	—	—
Bauw.	214,80	Stk.	—	—	55	18,25	Stk.	—	—	—	—
Wagen, neuer	188,	Stk.	194,	Stk.	10,	Stk.	16,50	Stk.	—	—	—
Rogen	—	Stk.	—	Stk.	—	Stk.	—	Stk.	—	—	—
Rogen, neues	156,40	Stk.	165,40	Stk.	12,50	Stk.	12,	Stk.	—	—	—
Brötchen	—	Stk.	—	Stk.	—	Stk.	—	Stk.	—	—	—
Gele	176,	Stk.	—	Stk.	—	Stk.	—	Stk.	—	—	—
Gele, neuer	206,	Stk.	214,	Stk.	10,50	Stk.	10,70	Stk.	—	—	—
Brötchen	160,	Stk.	—	Stk.	5,	Stk.	—	Stk.	—	—	—
Brötchen	187,	Stk.	—	Stk.	75	14,	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	10,	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	8,25	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	—	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	7,25	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	6,50	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	5,50	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	5,20	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	5,00	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	4,50	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	3,	Stk.	8,10	Stk.	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	2,20	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	2,	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	1,90	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	—	Stk.	—	—	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	50	—	Stk.	8,25	Stk.	—	—
Roggenganggang	—	Stk.	—	Stk.	1	3,	Stk.	8,20	Stk.	—	—

Nestle's Kindermehl.

Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr wurden in der Nähe der Elbbrücke nachfolgende Gegenstände im Werte von 40 M. entwendet, die ein Herr, der auf dem nahe liegenden Stoppelfeld einen Adlerbrächen ausprobierte, abgelegt hatte. 1. ein Eisenholzstock mit silberner Kugel, F. B. graviert. 2. ein Paar Messerhaken mit silbernen Köpfen. 3. ein weißes Taschentuch, F. B. gezeichnet. Da eine der in Betracht kommenden Personen dem Verlustträger von Menschen bekannt war, wird dieselbe erucht, die Gegenstände umgehend Niels, Bahnhofstraße 16, 1., abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Warnung.

Wenn die verleumderischen Redensarten gegen mich und meine Familie nicht ausdrücken, lege ich mich genötigt, gerichtliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Frau Schneider, Rixdorf.

Verloren
wurde vom Stern bis Gröba eine Brosche mit Bild. Der ehrlieke Hinter wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. In Gröba, Gartennweg Nr. 1.

Verloren
Palet mit weißem Bortestoff zwischen Band u. Webstufe. Gegen Belohnung abzugeben. Goethestraße 29.

Schwarz. Handtäschchen
mit Juholt auf dem Schläfenplagte verloren. Gegen Belohnung abzugeben. In Löbtau, abzugeben. Hauptstr. 25, 3.

Verloren
wurde am Sonntag abend von Hotel Döpner bis Kaiser-Wilhelm-Platz eine Damenschürze mit Kette. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Arith Deeg, Neustadt 54.

Wohnung,
best. aus 6—7 Zimmern, Bad, Innenküche und lont. Bude, sehr, mit großem Garten.

1. Januar oder 1. April zu mieten gesucht. Off. unter JC 4 an die Trop. d. St.

Möbliertes Zimmer
an 2 Herren zu vermieten
Schäferstr. 11, part.

Gesch. Nr. 1007. Nr. 22, 1.

Die hier indizierter 1. Oktober

24 Jahr. Ridden

für den 24. Sept. ab 1. Ott.
Gefangenheitsdienstlichen
aber zum Dienstbereich.

Werde Offeren erachtet

Gebüro Nr. 40 bei Röderau.

18 Jahr. Ridden

für bei best. Gericht
Stellung als Einheim. ab.

Hausmädchen

für sofort oder später sucht

Rechtsanwalt Müller,

Leipzigerstr. 38.

Mädchen.

mit Zeugnissen vorausstellen bei

Grau U. Braune,

Niederlößnitz, 12.

Ein Lehrling

auf Schneider und 1 Auss.

hilfe gesucht von

Joh. Rusch, Bismarckstr. 15 a.

In der Warenausstellung habe ca.

20 000 Meter

Kleider- und Blusenstoffe

in Wolle und Seide

Serie A. B. C. D. E.

1 Meter 0.95 1.45 1.95 2.45 2.95

ausgestellt. Es ist dies eine ganz außergewöhnlich staunend billige Kaufgelegenheit. Ansicht auch ohne Kauf sehr gern gestattet.

Gruß Mittag.

für meine Fuß-Uhrstellung

wird ein junges

Fräulein,

welches Fuß hat sich im Fuß-

sack gründlich auszubilden,

am 1. September gesucht.

Albert Tropowitz Nachl.

Junges Mädchen,

welches sich als Verläuferin

ausbilden will, sucht per 1.9.

Stellung, gleich welcher Art.

Bu erfragten in der Trop. d. St.

Ein braves, in allen Haus-

arbeiten bewährtes, älteres

Hausmädchen

bei gutem Lohn und guter

Behandlung p. 15. Sept. oder

1. Ott. gesucht.

Frau Martha Lange,

Gassenstein 1. B.,

Kaiser-Wilhelm-Str. 25.

2 arbeitsfähige
Arbeiter

für Dienstbereich gesucht.

Rechtsanwalt Müller

und Sohn Röderau.

Rechtsanwalt